Was der Pabst sey.

Ein

ächtes Bild

aus

Gotteswort,

und

den Vätern der Kirche.

1782.

Ich setze kein Mißtrauen, edle Bürger Wiens, weder auf die Lauterkeit eurer Begriffe, die ihr von einer Kirche habt, derer Glieder ihr seyd, noch auf die Festigkeit eures Entschlußes, den Weg eurer Väter zu wandeln, wenn ich die Schilderung desjenigen unternehme, welchen schon das zweyte Jahrtausend ununterbrochen als das Haupt dieser heiligen Kirche verehret hat. Ich sah es, mit welchem entzückenden Vergnügen ihr seiner Ankunft entgegen saht, wie ihr euch des Augenblicks erfreuet habt, die zwey glänzendsten Häupter zugleich mit einem Blicke zu sehen, deren Mächte, wenn schon ihre Absicht, wie ihre Richtung verschieden ist, gleichwohl, jede in ihrer Art, die erhabensten sind. Dennoch scheint es, als hätte eben dieser Glanz,

wiewohl er außer der Rangordnung irdischer Würden ist, Neider gewecket, welche die Stimme erheben, daß ihr euch ja hüten möget, eurem Herzen den vollen Ausbruch des Vergnügens zu erlauben. Wenn sie keine weitere Absicht haben, als manchen schwärmenden Begrifen zuvor zukommen, so sind sie eure, und meine Freunde: denn ich hasse, wie ihr, Schwermerey, und Uebertreibung: Aber wenn sie euch bereden wollen, daß dieses Haupt unserer heiligen Kirche weiter nichts, als unbedeutende Vorzüge habe, so ist das Bild, so sie euch aufstellen, nicht treulich entworfen, und ich schmeichle mir, durch eine ächte Schilderung so manchen aus euch einen angenehmen Dienst zu leisten.

I.

Primat des apostolischen Stuhles nach den Erklärungen heiliger Kirchenversammlungen.

Allein ich kann nicht treuer, nicht feyerlicher beginnen, als wenn ich euch die deutlichen Entscheidungen der heiligen Kirche vorlege, die sie entweder in ihren allgemeinen, oder in ihren Provinzialversammlungen hierüber gemacht, und ununterbrochen bewahret hat. Kein Katholicke, der sich die Verheissungen des Erlösers, wie er sie seiner Kirche gab (a) zum unterscheidenden Grundsatz macht, und dem Apostel Paulus nicht widerspricht, daß die Kirche GOttes eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist (b), hat sich je beykommen lassen, den Entscheidungen rechtmäßiger und allgemeiner Kirchenversammlungen entgegen zu stehen.

Höret also, was die Väter des florentinischen Kirchenraths unter Eugen IV. entschieden haben. „Wir erklären, sagen sie, der heil. apostolische „Stuhl, und der römische Pabst habe den Pri„mat über die ganze Welt: eben dieser römi„sche Pabst sey ein Nachfolger Petrus des Für„sten der Apostel, und ein wahrer Staathalter „Christi, das Haupt der ganzen Kirche, der

(a) Matth. XVI. v. 18. Item Matth. XXVIII. 20.
(b) I. Timoth. c. 3. v. 15.

„ Vater, und Lehrer aller Christgläubigen: ihm
„ sey in dem heil. Peter eine volle Macht die
„ allgemeine Kirche zu weiden, zu leiten, zu
„ beherrschen von unserm Herrn JEsus Christus
„ übergeben worden. Gleichwie dieß auch in
„ den Akten der allgemeinen Kirchenversammlun-
„ gen, und in den heiligen Satzungen enthalten
„ ist. (c)

Auf dieses Bild, Bürger Wiens, kehret eure Augen: seine Züge sind kurz, abgemessen; aber voll Wahrheit: dafür euch alle versammelte Väter, dafür euch der Beyfall einer allgemeinen heiligen Kirche, dafür euch eine beständige getreue Ueberlieferung Bürge steht. So eine Bürgschaft haben wohl die auch, welche euch bereden wollen? der römische Pabst sey weiter nichts als ein Mitbischof, dem man wohl noch einen Vorzug der Ehre, nicht auch der Macht eingestehen könne: ihm stehe es wohl zu die Einigkeit zu erhalten; aber hiezu habe ihm der göttliche Stifter unserer Kirche kein ander Mittel gegeben, als daß er in Zusammenkünften vorne sitzt, seine

Mey-

(c) Definimus, sanctam Apostolicam sedem, & Romanum Pontificem in vniversum orbem tenere Primatum, & ipsum Pontificem Romanum Successorem esse D. Petri Principis Apostolorum, & verum Christi vicarium, totiusque Ecclesiae caput, & omnium Christianorum Patrem ac Doctorem existere, & ipsi in B. Petro pascendi, regendi, & gubernandi vniuersalem Ecclesiam a Domino nostro Jesu Christo *plenam potestatem* traditam esse, quemadmodum etiam in gestis oecumenicorum conciliorum, & in sacris canonibus continetur.

Meynung zuerst sagt, auch Vorschläge macht, Wache hält, übrigens aber weder weide, noch leite, noch beherrsche, sondern sich weiden, und leiten, und beherrschen lasse.

Hieße dieß nicht, einer ehrwürdigen Kirchenversammlung ins Angesicht stehen, und sagen; Nein, unser HErr JEsus Christus hat weder Petrus, noch seinen Nachfolgern die volle Macht gegeben, eine allgemeine Kirche zu weiden, zu leiten, zu beherrschen? Hieße dieß nicht, einen heiligen Kirchenrath am Latran strafen wollen? daß er lehrte „die römische Kirche, als die Mutter „und Lehrerinn aller Christgläubigen habe vermög göttlicher Einsetzung den Prinzipat der „ordentlichen Macht (ordinariae Potestatis „principatum) erhalten (d) Hieße dieß nicht, das Betragen der kostnitzer Kirchenversammlung, womit doch sonst Gegner des Pabstthumes groß thun, lächerlich machen, daß sie den 41ten Satz des irrgläubigen Wiklefs verdammte, weil er behaupten wollte, „es wäre zur Seligkeit nicht „nothwendig, zu glauben, daß die römische Kir„che unter denen übrigen Kirchen die höchste „ist (e)" gleich als wäre es zur Seligkeit un-

(d) Sancimus, vt post Romanam Ecclesiam, quae disponente Deo Domino super omnes alias *ordinariae Potestatis obtinet principatum*, vtpote mater vniuersorum Christi fidelium & Magistra, Constantinopolitana primum locum obtineat. *Conc. Lateran. IV. Can. 5.*

(e) Concil. Constantiens. Sess. VIII. Wiklefs verworfener Satz war: Non est de necessitate salutis cre-

entbehrlich, an Rangordnungen, und Vorsitze zu glauben? Hieße daß nicht, selbst die ersten allgemeinen Kirchenversamlungen, welche zu Nizäa zu Chalcedon, zu Ephesus gehalten wurden, einer Schwärmerey beschuldigen, daß sie allenthalben gegen den heil. apostolischen Stuhl so viel Ehrfurcht und Unterwirfigkeit bezeigten?

Oder wars nicht Unterwirfigkeit, wenn sie ihre Verordnungen nach Rom zur Beståttigung abschickten? wenn der apostolische Legate auf dem Kirchenrathe zu Chalcedon feyerlich wider Verordnungen ausnahm, die in seiner Abwesenheit gemacht worden sind? wenn er sie zur Einsicht verlangte, um sie **dem apostolischen Vater der allgemeinen Kirche** einzuschicken, damit dieser entweder über die Unbild seines Stuhles, oder über die Tilgung der Verordnungen Recht sprechen möge (f).

Wars vielmehr ein Primat der Ehre, als der Macht? wenn Philippus, apostolischer Legate auf dem Kirchenrath zu Ehesus den versammelten Vätern sagt: „sie wüstens wohl, daß der „heilige Petrus das Haupt des ganzen Glaubens, und

dere, Romanam Ecclesiam esse supremam inter alias Ecclesias.

(f) Sin alias contradictio nostra his gestis inhaereat, vt nouerimus, quid apostolico viro vniuersalis Ecclesiae Papae referre debeamus: vt ipse aut de suae sedis iniuria, aut de canonum euersione possit ferre sententiam *Conc. T. IV. apud Labbé. Conc. Chalced.*

„ und selbst der Apostel ist (g). Es ist kein Zwei-
„ fel, fährt er fort, und allen Jahrhunderten
„ bekannt, daß der heilige und seligste Petrus der
„ Fürst, und das Haupt der Apostel, die Säule
„ des Glaubens, die Grundfeste der katholischen
„ Kirche von unserm HErrn JEsus Christus,
„ dem Heilbringer, und Erlöser des Menschen-
„ geschlechtes, die Schlüssel des Himmelreichs,
„ und die Macht Sünden zu lösen, und zu bin-
„ den empfangen hat: der noch bis auf diese
„ Zeit, und immer in seinen Nachfolgern lebt,
„ und Gerichte hält: daher uns dessen ordent-
„ licher Nachfolger, und Stellverweser, unser
„ heiliger und seligster Vater, Bischof Cälestin,
„ seine Gegenwart zu ersetzen, zu dieser Kirchen-
„ versammlung abgeordnet hat. (h)

Was läßt sich schließen, wenn Pabst Hadrian an Konstantin, und Irene schreibt: „ Dem Für-

A 5 „ sten

(g) Non enim ignorat vestra Beatitudo, totius fidei vel etiam Apostolorum caput esse B. Apostolum Petrum Concil. T. I. apud Hardouin. p 1471.

(h) Nulli dubium, immo seculis omnibus notum est, quod sanctus beatissimusque Petrus Apostolorum Princeps & caput, fideique columna, & Ecclesiae catholicae fundamentum a Domino nostro Iesu Christo Saluatore humani generis, ac redemtore, claues regni accepit, soluendique, ac ligandi peccati potestas ipsi data est: qui ad hoc vsque tempus, & semper in suis successoribus viuit & iudicium exercet. Huius itaque secundum ordinem successor, & locum tenens sanctus & beatissimus Papa noster Caelestinus Episcopus nos ipsius praesentiam supplentes ad hanc synodum misit. *Apud Hardouin. ibid.* p. 1478.

„ sten der Apostel habe GOtt die Gewalt zu
„ lösen, und zu binden im Himmel und auf
„ Erde gegeben – Ihn habe er als Schlüsselträ-
„ ger des Himmelreichs allen Gläubigen vorge-
„ gesetzt – Dieser Apostelfürst habe das Für-
„ stenthum des Apostelamtes, und der Hirten-
„ sorge seinen Nachfolgern überlassen, und die
„ vorzügliche Gewalt, wie er sie von dem Hei-
„ land, GOtt unserm HErrn empfieng, den
„ Bischöfen, welche ihm nachfolgten, über-
„ tragen. (i) Eben dieser Pabst beruft sich in seinem Schreiben an den Patriarchen Tarasius auf die Verheissung, welche JEsus dem heiligen Petrus gemacht hat, ihm werde er die Schlüssel des Himmelreichs geben; schließt hieraus „ dessen Stuhl habe den Primat über den
„ ganzen Erdboden, und sey das Haupt aller
„ Kirchen GOttes. (k) Beyde Briefe wurden im heiligen zweyten Kirchenrath zu Nizäa abgelesen: die versammelten Väter bekannten sich zu selben mit eigener Unterschrift, und rufen: „ Die
„ ganze heilige Versammlung glaubt so, urtheilt
„ so, lehrt so. (l)

Was denket ihr, Bürger Wiens! wenn mehr als 500. Väter, welche sich zu Chalcedon versammelt hatten, an Pabst Leo schrieben „ daß er
„ ihnen, wie das Haupt seinen Gliedern vorstand.

(i) Conciliorum T. VII. apud Labbè Conc. Nicaenum II. p. 102.

(k) Ibid. p. 126.

(l) Tota sacratissima synodus ita credit, ita sapit, ita dogmatizat. *Ibid. p. 127.*

stand. (m) Oder wars etwa kein Primat der Gerichtsbarkeit, wenn sich Eutyches, als er verdammet wurde, an Leo nach Rom wendet, Schutz zu erflehen, wenn Leo von Flavianus Erzbischof zu Konstantinopel Rechenschaft seines Betragens gegen Eutyches fodert: wenn Flavianus in seiner Antwort erklärt, es sey falsch, daß Eutyches vor dem Kirchenrath nach Rom appellirt habe, wenn er genaue Nachricht giebt, und den Pabst bittet, er möchte das Verdammungsurtheil wider Eutyches bestättigen: Wenn Pabst Leo die Sache zu beyden Seiten erwägt, und endlich seine Bestättigung schickt: wenn sein Schreiben auf dem Kirchenrath zu Chalcedon öffentlich abgelesen wird: wenn die versammelten Väter aufrufen „Dieß ist der Glaube der „Väter, der Glaube der Apostel: wir glauben alle so: alle Orthodoxen glauben so. Der „Fluch dem, welcher nicht so glaubt. Petrus „hat so durch den Leo gesprochen. So haben „die Apostel gelehret. (n)

Erkannten vielleicht Askanius, und alle Bischöfe der Provinz Tarrakona nur den Primat der

(m) Circa quingentos viginti Sacerdotes — quibus tu quidem sicut *membris caput* praeeras in his, qui tuum tenebant ordinem. *Apud Labbè* T. IV. p. 833.-837.

(n) Post lectionem autem epistolae Reuerendissimi Episcopi clamauerunt: Haec patrum fides, haec Apostolorum fides. Omnes ita credimus, orthodoxi ita credunt. Anathema ei, qui ita non credit. Petrus per Leonem locutus est. Apostoli ita docuerunt. *Conc. T. IV. apud Labbè.*

der Ehre, wenn sie an Pabst Hilarius schrieben? sie müßten sich an jenen vorzüglichen Stuhl wenden, „welcher nach des HErrn Urstände die „Schlüssel des Himmelreichs übernommen — „auf dem der seligste Petrus die ganze Welt „beleuchtet hat — an dessen Stellverweser der „Primat so sehr hervorragt, daß er von allen „zu fürchten, von allen zu lieben ist. (o) Dieser Brief ward im Kirchenrath zu Rom 465. öffentlich abgelesen, und mit allgemeinen Beyfall aufgenommen.

Als sich die griechische Kirche wieder mit der lateinischen vereinigte, welchen Primat haben sie dem römischen Pabste eingestanden? Leset den Brief, den Michael Paläologus an Gregor X. schrieb, und der zweyte lyonische Kirchenrath mit seinem Ansehen bestättigte „die heilige römische „Kirche erhält den Primat, und Prinzipat „über die allgemeine katholische Kirche, den sie „wahrhaft und demüthig anerkennt, in dem „heiligen Petrus dem Fürsten der Aposteln „gleich als einem Haupte, dessen Nachfolger der „römische Pabst ist, mit der Fülle der Macht „selbst von dem HErrn empfangen zu ha„ben. (p)

Die Kirchenversammlung am Lateran unter Innocenz III. erklärt eben so, daß die römische Kirche „vermöge göttlicher Einsetzung über alle übri=

(o) Conc. T. IV. apud Labbè.

(p) In litt. Mich. Paleologi. Imperat. ad Greg. Pap. X. apud Labbè. Conc. Lugdun. II. p. 966.

„ übrigen den Prinzipat der ordentlichen „ Macht erhalten hat, als eine Mutter und „ Lehrerinn aller Christglaubigen. Sie verordnet, daß alle Patriarchen, sammt ihren untergeordneten Bischöfen der römischen Kirche Treue, und Gehorsam zu schwören, und die Appellationen an den apostolischen Stuhl von den Patriarchen nicht gehindert werden sollen. (q)

Ich würde kein Ende finden, wenn ich euch alle die Akten, und Zeugnisse der heiligen Kirchenversammlungen vorlegen wollte. Ihre Absicht war nicht, über den Primat der Ehre, des Ranges, des Vorsitzes, und einer machtlosen Wachbarkeit zu entscheiden. Nein, Bürger Wiens, diese Entscheidungen, gleichwie sie auf GOtteswort, und eine fortwährende Tradition gebaut sind, also hat sie die Kirche GOttes immer von dem Primate der geistlichen Macht, nicht von jenem müßigen einer kraftlosen Ehre verstanden. Selbst die gallikanische Kirche, welche hierinn von allem Vorwurfe der Schwärmerey und Uebertreibung weit entfernet ist, gleichwie sie die Gränzen der geistlichen Macht von jenen der weltlichen aufs genaueste geschieden hat, so erklärte sie sich immer mit aller Feyerlichkeit für die geistliche Obergewalt des römischen Pabstes: in ihrer Versammlung 1626. ermahnte sie alle Bischöfe, „daß sie den heil. „ apostol. Stuhl, und die römische Kirche in „ Eh-

(q) Concil, T. XI. apud Labbè. Concil. Lateran. sub Innocent. III. an. 1215. c. 5. de dignitate Patriarcharum. p. 113.

„ Ehren halten, als welche auf der unfehlbaren „ Verheissung GOttes, auf dem Blut der Apo- „ stel, und Martyrer gegründet, eine Mutter „ der Kirchen ist, durch die, gleich als ihr hei- „ liges Haupt, wie Athanasius redet, die übri- „ gen Kirchen, welche nur Glieder derselben sind, „ aufrecht stehn, und erhalten werden. (r)“

In einer allgemeinen Versammlung der französischen Klerisey 1682. erklärt sie „ daß man „ den Pabst immer, als das Haupt der allge- „ meinen Kirche, und als den Staathalter Je- „ sus Christus auf Erde ansehen, immer mit „ dem florentinischen Kirchenrath bekennen müs- „ se: daß der Apostolische Stuhl, und der rö- „ mische Pabst den Primat über die ganze „ Welt habe (s) nicht einen unmächtigen Primat der Ehre, dem man weiter nichts als Achtung, sondern jenen der Jurisdiktion, dem man Gehorsam in geistlichen Dingen schuldig ist. „ Dieß war immer, sagen sie, da sie ihre Er- „ klä-

(r) Episcopos hortamur, vt S. Sedem Apostolicam colant, nec non Ecclesiam Romanam infallibili Prouidentia Dei, sanguine Apostolorum, & Martyrum fundatam; matrem Ecclesiarum, per quam ceu per sacrum Caput, vt loquitur Athanasius, reliquae Ecclesiae, quae non nisi ipsius membra sunt, eriguntur, stant, & conseruantur. *Comit. anni 1626. art. 137.*

(s) Il faut regardes toujours le Pape comme le Chef de l' Eglise universelle, & le Vicaire de Iesu C. en terre; dire toujours avec le concile de Florence, Apostolicam sedem, & Romanum Pontificem in vniuersum orbem tenere Primatum &c. *Procés verbal de 1682. p. 202.*

„ klärung vertheidigen, dieß war immer das „ Unterscheidungszeichen des Glaubens, so alle „ Bischöfe, und Kirchen Frankreichs gelehret, „ die Könige durch ihr Ansehen unterstützt, „ und alle Stände einhellig angenommen „ haben. (t) Sie erklären wohl, daß die Treue, welche man diesem Haupte der Kirche schuldig ist, nicht gerade so sey, wie die eines Unterthans gegen seinen Fürsten, aber sie behaupten zugleich, daß ihm aller geistlicher Gehorsam, wie eines Sohnes gegen seinen geistlichen Vater gebühre. (u) In einem Schreiben, so 31. Bischöfe, 1728. welche hierüber den Auftrag hatten, an den König erliessen, entwickeln sie die wichtigsten Vorzüge der römischen Kirche als eine katholische Lehre: Jesus Christus habe in seiner Kirche eine Art von sichtbarer Monarchie, deren Haupt der H. Petrus ist, eingesetzt: er habe den H. Petrus, und dessen Nachfolger als seine Statthalter auf Erde bestellet: und der Pabst habe vermöge göttlicher

Aehnliche Erklärungen wiederholt die französische Klerisey sehr oft in ihren Versammlungen. Lettre circulaire de l' Assemblée de 1657 du 17. Mars. Procés verbal de l' Assemblée de 1660. p. 588. Procés verbal de 1682. p. 312. & 313. Assemblée de 1700, dont l' extrait est rapporté au I. Tom. de Memoires du Clergé p. 415. Censure de Courayer par les Cardinaux, Archeveques &c en 1717. p. 35.

(t) Haec fidei tessera ab Episcopis, & Ecclesiis omnibus Gallicanis tradita, Regia quoque auctoritate, atque omnium ordinum consensu excepta, diuulgata, & tradita est. *Defens. Declarat. Cleri Gallic. P. I. L. I. c. 1.*

(u) Collect. des Procés verb. du Clergé T. III. p. 665.

cher Einsetzung den Primat der Ehre, und der Jurisdiktion. (vv)

Nicht anders erklärte sich die theologische Fakultät zu Paris, wenn sie sagt, es sey gewiß „ daß vermöge göttliches Rechtes in der streiten„ den Kirche Christi nur ein höchster Bischof „ ist, dem alle Christen zu gehorchen „ schuldig sind. (x) Was sie hier wider Luther erklärt hat, widerholte sie 19. May 1683. und schon vorhin 1617, da sie einen Satz des Markus Antonius de Dominis, als ketzerisch und schismatisch verwarf, weil er ausdrücklich lehrte „ daß die römische Kirche wohl die erste „ dem Range, der Achtung, dem Namen, und „ der Würde nach sey, nicht aber auch vermöge „ der Regierung, und dem Primate der Juris„ diktion. (y)

Daher beruft sich Petrus de Marka, Erzbischof zu Paris nicht sowohl auf seinen als auf den

(w) Comme interessant la foi catholique, savoir que J.C. a institué dans son Eclise une forme de Monarchie visible, dont St. Pierre est le chef; que J. C. a voulu, que St. Pierre & les successeurs fussent ses vicaires sur la terre, & le représentassent en sa qualité de chef, & que le Pape a de droit divin une Primauté d' honneur & de Jurisdiction. *Lettre écrite ex 1728. par 31. Prélats au Roi.*

(x) Nec minus certum est, vnum esse jure diuino summum in Ecclesia Christi militante Pontificem, cui omnes Christiani parere tenentur. *Sacra Facul. Paris. in censura contra Lutherum 18. Jan. 1542.*

(y) Cens. anni 1617. contra Marcum Antonium de Dominis.

den allgemeinen Grundsatz Frankreichs „der vor„nehmste und erste Grund der kirchischen Frey„heit sey immer in Frankreich, daß der Prin„zipat des Apostolischen Stuhls seinen Platz „behaupte. (z)

Selbst Gerson, Peter de Ally, Alkmain, Egid Kolumna, Johann der Größere, Johann von Paris, und andere von unsern Gegnern belobte Schriftsteller, vertheidigen ausdrücklich den Primat der Jurisdiktion. Unsere Gegner sind ihnen mit einem blinden Eifer zugethan. Es ist wahr, sie führen das Wort wider Päbste für die Rechte der allgemeinen Kirche, oder der Landesfürsten. Allein zugleich räumen sie dem Pabste wahre Gerichtsbarkeit über alle einzle Kirchen ein, ja sie geben ihm noch gewisse andere Rechte, die ich nicht einmal nennen mag: wenigstens wäre mirs niemal eingefallen, so was dem Oberhaupte der allgemeinen heiligen Kirche, dessen Macht zwar über die ganze bewohnbare Welt ausgebreitet, aber zugleich geistlich ist, mit diesen großen Männern einzugestehn. Daher mögen sie dem guten Febronius, und seinen lieben Scholaren noch so groß scheinen: mir wird man erlauben, an ihrer wirklichen Größe zu zweifeln, so lange ich in ihren Schriften hitzige Beweise für Königsmord, und Fürsten-

(z) Secundum ſententiam meam omniumque Gallorum aſſero, praecipuum primumque libertatis Eccleſiaſticae Fundamentum apud nos eſſe, vt Principatus Apoſtolicae ſedis locum ſuum obtineat. *Petrus de Marca, Concordia L. I. c. 2.*

stenentsetzung finden werde. Als Zeugen dessen, was die gallikanische Kirche von dem päbstlichen Primate gehalten habe, werden sie meine Gegner doch gelten lassen wollen? Nun aber sagen sie durchaus, daß die Kirchenregierung wahrhaft monarchisch ist. Wären ihre Meinungen nicht zu sehr bekannt, so würd' ich euch die Stellen dieser belobten Männer vorlegen: Itzt aber genüget mirs, aus allen nur Gersons eigene Worte anzuführen.

„Der Päbstliche Staat, sagt Gerson, „ist von Christo übernatürlich, und unmittelbar „eingesetzt, als der einen monarchischen, und „königlichen Primat in der kirchischen Hie„rarchie hat: Vermöge dieses einzigen, und „höchsten Staates wird die streitende Kirche „eine unter Christo genannt: wer sich immer „unterfängt, diesen Staat anzustreiten, oder „zu vermindern, oder einem partikularen Kir„chenstaate gleich zu machen, der ist, wenn „ers hartnäckig thut, ein Ketzer, und Abtrin„niger, ruchlos, und Gottesräuberisch, denn „er verfällt in die Kezerey, welche so oft aus„drücklich verdamt worden ist, vom Anbeginn „der errichteten Kirche bis auf den heutigen „Tag, sowohl durch die Einsetzung Christi, „nach welcher Petrus den Prinzipat über die „andern Apostel hat, als durch die Tradition „der ganzen Kirche in ihren heiligen Aussprü„chen, und allgemeinen Versammlungen. Gerson Tractatu de Stat. Eccl. Considerat. I. super statu Romani Pontificis. Apud Natal. Alex. Tom III. p. 78. Venet. 1776.

Aber

Aber ich will euch, Bürger Wiens, von den Erklärungen der französischen wieder auf jene der allgemeinen Kirche zurückleiten. Welchen Primat der Ehre, oder der Jurisdiktion erkannte der heilige Kirchenrath zu Trident? Ohne zu rühmen, wie oft er die römische Kirche eine **Mutter und Lehrerinn aller Kirchen** nennt; (a) wie er dem römischen Pabste die höchste Gewalt (b) und die Verwaltung der allgemeinen Kirche (c) voraussetzt; wie er allen Patriarchen, Primaten, Erzbischöfen, und Bischöfen befiehlt, wahren Gehorsam gegen den römischen Pabst zu verheißen, und zu bekennen, (d) will ich nur einige Vorrechte anführen, welche dem Primate der Jurisdiktion eigen sind, und von der heiligen Kirchenversammlung deutlich anerkennt werden.

Dem römischen Pabste, als dem Haupte der allgemeinen Kirche steht es zu, allgemeine Kirchenversammlungen anzusagen, (e) den Verordnungen derselben Kraft und Bestättigung zu ertheilen, (f) die aufstossenden Zweifel zu erklä-

(a) Sess. VII. can. 3. Sess. XIV. c. 3. Sess. XXII. c. 8. Continuat. Sess. XXV. de delect. cib. ieiun. &c.

(b) Sess. XIV. c. 7.

(c) Sess. XXV. c. 1.

(d) Nec non veram obedientiam summo Romano Pontifici spondeant, & profiteantur. Sess. XXV. c. 2.

(e) Sess. XXV. de recipiendis & obseruandis Decretis Concilii.

(f) Sess. XXV. de fine Concilii & Confirmatione petenda a Sanctissimo Domino nostro.

klären, (g) für die Wohlfahrt der ganzen Kirche zu sorgen, (h) Kirchen mit Hirten zu versehen, (i) verwickeltere Streitigkeiten der Bischöfe zu entscheiden, (k) sich die Lossprechung schwererer Verbrechen vorzubehalten, (l) und mehr ähnliche Vorrechte, die etwas mehr als einen Primat der Ehre, und der Achtung, die auch geistliche Macht, und Juriskiktion voraussetzen.

II.

Diese Erklärungen sind auf Gotteswort, und Tradition gebaut.

Ich habe euch, Bürger Wiens! die reine katholische Lehre, wie sie aus der heil. Quelle allgemeiner Kirchenversammlungen den Gläubigen zugeflossen ist, mit Wahrheit und Treue vorgetragen, und eine Macht beschrieben, welche, gleichwie sie durchaus geistlich ist, also auch den weltlichen Mächten keineswegs nachtheilig werden kann. Dabey hab' ich mich wohl gehütet, in das Bild, so ich euch aufstellte, auch die-

(g) Seſſ. XXV. de recip. & obſeru. decret. Conc.

(h) Seſſ. XXV. vt ſupra. et Seſſ. XXIV. c. 1.

(i) Seſſ. VI. c. 1.

(k) Seſſ. XIII. c. 8.

(l) Vnde merito Pontifices Maximi pro ſuprema Poteſtate ſibi in Eccleſia vniuerſali tradita cauſas aliquas criminum grauiores ſuo potuerunt peculiari judicio reſeruare. Seſſ. XIV. c. 7.

diejenigen Streitigkeiten einzuweben, womit sich die Schulen abgaben, oder noch abgeben mögen, und deren ihr ganz wohl, ohne Gefahr euren heiligen Glauben zu verunstalten, entbehren könnet. Ob dieses heilige Haupt der allgemeinen Kirche in Entscheidung der Glaubenswahrheiten ohne Zuziehung der übrigen Glieder für sich allein untrüglich sey, oder ob die Unfehlbarkeit nur allein der gesamten Kirche verheißen ward, ob dieses Haupt mehr, als alle Glieder, oder alle Glieder mehr als das Haupt seyn, und andere ähnliche Fragen dürfen euch nicht irre machen, sie sind unentschieden, und eurer Frömmigkeit ganz entbehrlich. Aber wenn man euch von der Kirche entschiedene Fragen als eben so viele Zweifel, oder was noch schlimmer ist, als lächerliche Meynungen vormalen will, dann wisset ihr, woran ihr seyd, und was ihr von denen zu urtheilen habt, welchen ihr eben hinlänglich gelehrt dünket, die Scheingründe nicht widerlegen zu können.

Allein bevor ich euch dieselben nakt, und in ihrer natürlichen Blösse vor Augen stelle, gebührt sichs, daß ich euch aus Gotteswort, und dessen feyerlicher Erklärung, so wie sie uns die Väter der Kirche hinterlassen haben, den festen Grund anzeige, worüber diese Entscheidungen der Kirche gebaut sind.

Bürger Wiens! ihr kennet die herrliche Verheißung, welche Jesus Christus dem heiligen Petrus gemacht hat, sie ist klar, deutlich,

bestimmt. „Selig bist du Simon Jonas „Sohn, denn Fleisch und Blut haben dirs „nicht geoffenbaret, sondern mein Vater, der „im Himmel ist. Und ich sage dir, du bist „Petrus (ein Fels) und über diesen Felsen „werd' ich meine Kirche bauen, und die Pfor„ten der Hölle werden sie nicht überwältigen. „Und dir werd' ich die Schlüssel des Himmel„reichs geben: und was du binden wirst auf „Erde, soll auch im Himmel gebunden seyn: „und was du lösen wirst auf Erde, soll auch „im Himmel gelöset seyn. (m)

Diese entscheidende Verheißung erhielt Petrus auf sein freyerliches Bekenntniß, daß Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes ist. Auch die übrigen Apostel standen umher, aber der göttliche Mittler wandte seine Verheißung zu ihnen nicht, er hat nur mit Petrus zu thun, er nennt ihn ausdrücklich, Simon, Jonas Sohn, giebt ihm auch den andern, herrlichen, bedeutenden Namen: Ich sage dir, du bist Petrus, das ist ein Fels, wie ich dir einst verheißen hatte, (n) und

(m) Respondens autem Iesus dixit ei: Beatus es Simon Bar-Jona: quia caro & sanguis non reuelauit tibi, sed Pater meus, qui in coelis est. Et ego dico tibi, quia tu es Petrus, & super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam, & portae inferi non praeualebunt aduersus eam. Et tibi dabo claues regni coelorum. Et quodcunque ligaueris super terram, erit ligatum & in coelis: & quodcunque solueris super terram, erit solutum & in coelis. *Matth. XVI. v. 17-20.*

(n) Tu es Simon Filius Jona: tu vocaberis Cephas, quod interpretatur Petrus. *Ioan. 1. v. 42.*

und über diesen Felsen werd' ich meine Kirche bauen, und dir werd' ich die Schlüßel des Himmelreichs geben. Nehmet dieß alles zusammen, dünket euchs zweifelhaft, wem die große Verheißung geschah?

Dem ungeachtet ruft man euch zu: Nicht Simon Jonas Sohn ist der Fels, alle Apostel sind Felsen; nicht ihm geschah die Verheißung, alle Apostel haben gleichen Theil daran; nicht er erhält hier die Schlüßel des Himmelreichs, zugleich haben sie alle Apostel empfangen: wem werdet ihr glauben?

Und warum denn alle Apostel? weil Petrus im Namen aller geantwortet hat? zugegeben; aber Jesus unterscheidet ihn von allen: Selig bist du Simon Jonas Sohn – und ich sage dir, du bist Petrus – und dir werd' ich die Schlüßel des Himmelreichs geben. Oder weil anderswo auch die Apostel Felsen, und Grundfesten genannt werden? weil auch ihnen die Gewalt zu lösen, und zu binden ertheilt wird?

Bürger Wiens, daß alle heilige Apostel im guten Verstande Grundfesten der Kirche genannt werden können, daß sie Gewalt zu lösen, und zu binden hatten, wer leugnet dieß? allein hierüber ist unsere Frage nicht. Ob Petrus nicht vorzüglich der Fels sey, worüber die allgemeine heilige Kirche ruht, ob nicht derseinigen selbst die Gewalt der Apostel, wie Glieder dem Haupte untergeordnet war, ob ihm nicht mehr, als allen

len Aposteln verheißen wurde: mit einem Worte, ob nicht Petrus den Primat jener Gewalt, welche den Aposteln ertheilt wurde, von dem Herrn Jesus erhalten habe, hierüber fragen wir. Wozu sollte sonst des Heilands Richtung nach Petrus allein? wozu Simons persönliche Bestimmung? wozu die Bestättigung des abgeänderten, so bedeutenden, so mit der Folge übereinstimmenden Namens? Wenn Worte nach ihrem Sinne zu verstehen sind, wenn Zusammenhang, und Umstände ihrer Deutung die letzte Bestimmung geben, wenn uns nicht alles täuscht, so geht diese Verheißung eben so wenig alle Apostel gleichviel an, als wenig sie alle den Namen Petrus angenommen haben.

Was euch vollends beruhigen muß, ist eine ununterbrochene Tradition, vermöge welcher wir die ächte Deutung dieser göttlichen Verheißung, aus den Entscheidungen der Kirche in ihren allgemeinen Versammlungen, und aus den übereinstimmenden Lehren heiliger Väter erlernen.

Wenn Cyprian sagt „der Herr habe Petrus zuerst gewählt, und über ihm seine Kirche „gebauet, (o) wenn Hieronymus versichert „nach der Metapher des Felsen werde ihm recht „gesagt: über dir werd' ich meine Kirche bau-

(o) Nam Petro primum Dominus, super quem aedificauit Ecclesiam, & vnde vnitatis originem instituit, & ostendit, potestatem istam dedit. *S Cypr. Epist. ad Jubajanum. Item.* Petrum Dominus primum elegit, & super eum aedificauit Ecclesiam suam. *Epist. ad Quintum.*

bauen, (p) wenn ein Ambrosius lehrt „er werde „ ein Fels genannt, weil er den Grundstein in „ Ausübung des Glaubens der erste gelegt hat, „ und als ein unbeweglicher Fels die Fügung, „ und die Last des ganzen Christenthums trägt, (q) ist es etwa noch zweifelhaft, ob sie diese Verheißung des Mittlers dem Petrus allein zugestehn, oder allen Aposteln in gleichem Maaße einräumen?

Könnte Hieronymus deutlicher reden, als ers in seinem Briefe an den Pabst Damasus that? „Als Schaf fleh' ich um Schutz zu dem „ Hirten. Ich rede – mit dem Nachfolger des „ Fischers – – mit deiner Heiligkeit, das ist, „ mit Petrus Stuhle bin ich in Gemeinschaft, „ und Vereinigung. Ich weiß, daß über die„ sem Felsen die Kirche gebauet ist. Wer im„ mer außer diesem Hause das Lamm genießt, „ ist unheilig – – wer immer mit dir nicht „ sammelt, zerstreuet, das ist, wer Christus „ nicht anhört, ist des Antichrists. (r)

Oder

(p) Secundum Metaphoram petrae, recte dicitur, aedificabo Ecclesiam meam super te. *S. Hier. in cap. 16. Matth.*

(q) Petra dicitur Petrus, eo quod tanquam saxum immobile totius operis christiani compagem, molemque contineat. *S. Ambros. Serm. 47.*

(r) A pastore praesidium ouis peto. Cum successore Piscatoris - loquor - Beatitudini tuae, id est, Cathedrae Petri communione consocior. Super illam petram aedificatam Ecclesiam scio. Quicunque extra hanc Domum Agnum comederit, profanus est. - - Quicunque tecum non colligit, spargit, hoc est, qui Christi non est, Antichristi est. *S. Hier. Epist. ad Damasum.*

Oder ist euch Origines dunkel, wenn er aufruft: „ Sieh jener Grundfeste der Kirche, „ jenem mächtigen Felsen, worüber Christus „ seine Kirche gebaut hat, Sieh, was der „ Herr ihm sagt: Kleingläubiger! warum hast „ du gezweifelt? (s) Oder Basilius? „ wegen „ der Fürtreflichkeit seines Glaubens nahm Pe- „ trus den Bau der Kirche auf sich. (t) Oder Chrysostomus? „ du bist Petrus, sprach der „ Herr, und über dir werd ich meine Kirche bauen. (u) Oder Epiphanius? „ den ersten „ unter den Aposteln hat der Herr den Petrus, „ als einen festen Felsen gesetzt, worüber Gottes „ Kirche gebaut worden ist. (vv) Oder Cyrillus? „ und er sagt ihm vor, daß er nimmermehr „ Simon, sondern Petrus heißen wird; durch „ welchen Namen er füglich anzeigte, daß er „ über ihm, als über einem Felsen, und festen „ Steine seine Kirche bauen würde. (x) Oder Eu-

(s) Vide, magno illi Ecclesiae fundamento, & petrae solidissimae, super quam Christus fundauit Ecclesiam, quid dicatur a Domino: Modicae fidei, quare dubitasti? *Origenes Homil. 5. in Exod.*

(t) Petrus propter fidei Excellentiam Ecclesiae aedificationem in se ipsum suscepit. *S. Basil. L. 2. in Eunom.*

(u) Et ego super te aedificabo Ecclesiam meam. *S. Chrysost. Homil. 55. in Matth.*

(w) Dominus constituit Petrum primum Apostolorum petram firmam, super quam Ecclesia Dei aedificata est. *S. Epiph. in Ancorato.*

(x) Nec Simon fore jam nomen illi, sed Petrus, praedicit, vocabulo ipso commode significans, quod in eo tanquam in petra, lapideque firmissimo suam esset aedificaturus Ecclesiam. S. *Cyrill. L 2. c. 2. in Jo.*

Euthymius? „dich werd' ich zur Grundfeste der „Gläubigen machen, über dir meine Kirche „bauen. (y)

Ich finde nichts verblümtes an Athanasius, wenn er in seinem Namen, und im Namen des heiligen Kirchenraths zu Alexandria schreibt: „Du bist Petrus, und über deiner Grundfeste „sind die Säulen, das ist, die Bischöfe befestiget, (z) nichts verblümtes an Tertullian, wenn er sagt: „Petrus sey der Fels zum Bau der „Kirche genannt worden, (a) nichts verblümtes an Maximus, wenn er bekennt: „Der Heiland habe den Petrus zum Felsen gemacht, „da er sprach: du bist Petrus, und über diesem Felsen werd' ich meine Kirche bauen. (b) Nichts an Gregorius, wenn er fragt: „Wer „weiß nicht, daß die heilige Kirche auf der Feste „des Apostelfürsten gegründet ist? (c) Nichts an Hilarius, wenn er voll Entzückung diesen **neuen Namen, diese glückliche Grundfeste** der

(y) Te ponam fundamentum credentium, aedificabo super te Ecclesiam meam. *Euthym. in c.* 16. *Matth.*

(z) Tu es Petrus, & super fundamentum tuum Ecclesiae columnae, id est, Episcopi, sunt confirmatae. *S. Athanasius in Epist. ad Felicem.*

(a) Latuit aliquid Petrum, aedificandae Ecclesiae petrae dictum? *Tertull. lib. de Praescript.*

(b) Per Christum Petrus factus est petra, dicente ei domino: Tu es Petrus &c. *Maxim. serm.* 1. *de Ss. Petro & Paulo.*

(c) Quis nesciat, sanctam Ecclesiam in Apostolorum Principis soliditate firmatam. - *S. Gregor. L.* 6. *ep.* 37. *ad Eulogium.*

der Kirche, diesen würdigen Felsen, diesen seligen Pförtner des Himmels preist. (d)

Paulinus ist der Sache so gewiß, daß er noch dem Einwurfe Kalvins zuvorkömmt: „Christus, sagt er, ist der Fels; aber auch seinem „Jünger versagte er die Ehre dieser Bennen„nung nicht, da er sprach, über diesem Felsen „werd' ich meine Kirche bauen. (e) Die Erklärung, welche Leo in seinem Schreiben an die Bischöfe gab, ist noch deutlicher, und belehrt uns zugleich, in welchem Verstande Christus, in welchem Petrus der Fels, und die Grundfeste sey. „Und ich, so führt er den Heiland „redend ein, ich werde dir deine Fürtreflichkeit „bekannt machen, denn du bist Petrus, das ist, „wiewohl ich der unverletzliche Fels, ich der „Eckstein bin, der beyde Theile vereiniget, ich „die Grundfeste, außer welcher Niemand eine „andere legen kann, so bist dennoch auch du „ein Fels, weil meine Kraft dich stärket, auf „daß du durch Theilnehmung dasjenige mit mir „gemeinschaftlich habest, so mir aus eigener „Kraft zukömmt. (f)

Was

(d) O in nuncupatione noui nominis felix Ecclesiae fundamentum, dignaque aedificatione illius petra, quae inferorum leges dissolueret: o beatus coeli Janitor. - *S. Hilar. in c. 16. Matth.*

(e) Petra est Christus, sed etiam discipulo suo huius vocabuli gratiam non negauit, cui ait, super hanc petram. - - *Paulin. epist. 4. ad Seuerum.*

(f) Et ego tibi notam facio Excellentiam tuam, quia tu es Petrus, id est, cum ego sim inuiolabilis pe-

Was Jesus hier so feyerlich verhieß, hat er nach seiner Urstände träulich erfüllt. Es war kurz vor seiner Auffahrt zu dem himmlischen Vater, als er seine Kirche, wie er versprach, gründen, und ihr einen Hirten geben wollte, dessen Sorgfalt, und Wachbarkeit alle Schaafe vertraut wären. Petrus war nicht allein; es waren auch andere Jünger und Apostel, und zwar die geliebtesten Jakobus, und Johannes zugegen, die er als Zeugen seiner Verklärung vor den übrigen gewählt hatte; aber Jesus redet zu Petrus allein: „ Simon Jona liebst du „ mich mehr, als diese? er antwortete, Herr, „ du weißt, daß ich dich liebe; da sprach er „ zu ihm: weide meine Lämmer. Darauf „ sagt' er wiederum: Simon Jona, liebst du „ mich? Er sprach, ja Herr, du weißt, daß „ ich dich liebe: da sprach er zu ihm: weide mei- „ ne Lämmer. Dann sagt er zum drittenmale: „ Simon Jona liebst du mich? Petrus ward „ betrübt, daß er ihn zum drittenmale fragte, „ liebst du mich? und sprach zu ihm: Herr, „ du weißt alles; du weißt, daß ich dich liebe; „ da sprach er zu ihm: weide meine Schaafe. (g)

Man

tra, ego lapis angularis, qui facio vtraque vnum, ego fundamentum, praeter quod nemo potest aliud ponere, tamen tu quoque petra es, quia mea virtute solidaris, vt quae mihi potestate sunt propria, sint tibi mecum participatione communia. *S. Leo. Epist. 89. ad Episc. vniuers. Prouinc.*

(g) Cum ergo prandissent, dicit Simoni Petro Iesus: Simon Ioannis, diligis me plus his? Dicit ei: etiam Domine, tu scis, quia amo te. Dicit ei, Pasce agnos meos. Dicit ei iterum: Simon Ioan-

Man würde euch offenbar täuschen, Bürger Wiens, wollte man die Worte des Heilands auf alle Apostel gleichviel übertragen. Wem die ausdrückliche Frage, liebst du mich mehr, als diese? für keine allseitige Bestimmung, für keine Ausschließung der Uebrigen gilt, dem ist nichts mehr unmöglich; er wird euch am hellen Mittage bereden, daß ihr mit offenen Augen nicht sehet. Oder würdet ihr zufrieden seyn, wenn ich die Worte des göttlichen Stifters also deuten wollte? Nicht umsonst frage ich dich, ob du mich mehr, als diese liebst, nicht umsonst habe ich durch eine dreymalige Wiederholung deine, und der Umherstehenden Aufmerksamkeit rege gemacht: Weil du mich denn mehr liebst, als diese, so will ich dir nicht mehr Gewalt, als diesen geben; weil du mich mehr liebst, als diese, so will ich dir meine Schaafe nicht anders, als allen übrigen vertrauen.

Was dünkt euch, Bürger Wiens? wird etwa Gelehrsamkeit erfodert, das Schiefe dieser Deutung einzusehen, und mein Geschwätze als eine Lästerung mit Unwillen, und Verachtung zu überhören? Ich gestehe es: und nie würde ichs gewagt haben, so eine Deutung euch vorzulegen, wäre es nicht in der Absicht geschehen, daß ihr diejenigen kennen lernet, welich

nis, diligis me? Ait ille: Etiam Domine, tu ſcis, quia amo te. Dicit ei: paſce agnos meos. Dicit ei tertio: Simon Ioannis, amas me? Contriſtatus eſt Petrus, quia dicit ei tertio, amas me? & dixit ei: Domine, tu omnia noſti: tu ſcis, quia amo te. Dixit ei, paſce oues meas. *Ioan. c. XXI. v. 15. - 18.*

che euch bereden wollen, der Herr habe hier Petrus nichts weiter gegeben, als was er allen Aposteln gab, da er sprach: „Empfanget den „heiligen Geist, welchen ihr die Sünden nach„lassen werdet, denen sollen sie nachgelassen „seyn, und welchen ihr sie behalten werdet, „denen sollen sie behalten seyn. (h)

Es ist wahr, hier wird den Aposteln dasjenige verliehen, was ihnen der Mittler vormals verheißen hat: „Ich sage euch, was ihr „immer binden werdet auf Erde, wird auch „im Himmel gebunden seyn; und was ihr im„mer lösen werdet auf Erde, soll auch im Him„mel gelöset seyn, (i) allein ohne Nachtheil des Petrus, und seines Primates. Er erhielt diese Schlüßelgewalt zuerst, er erhielt sie allein, er erhielt sie mit Ausschließung der übrigen, als ein vorzügliches Recht, als eine Folge seines feyerlichen Bekenntnißes, als einen Lohn seiner größeren Liebe: nicht nur Lämer, auch Schaafe, nicht nur Jungen, auch Mütter, alles wird seiner Hirtenmacht unterworfen, alles hat er zu weiden, zu leiten, zu regieren. Haben diese Schlüßelgewalt alle Jünger erhalten? Nein liebe Bürger, Sünden nachlassen, und zurückbehalten, hierinn besteht noch nicht alle Schlüsselgewalt. Wenn der göttliche Stifter seiner itzt gegründeten Kirche zu Petrus redet, macht er keine Ausnahme, zieht keine Schranken, setzt keine Wehren, nimmt keine Vertheilung vor.

Was

(h) Ioan. XX. 22. 23.

(i) Matth. XVIII. 18.

Was er nachmals allen Aposteln gab, konnte das etwa sein Wort zurücknehmen, konnt' es als ein Zeichen der Reue, des abgeänderten Willens, oder mußt' es vielmehr als ein Beweis der Unterordnung angenommen werden? Himmel und Erde wird vergehen, aber seine Worte werden nicht vergehen.

Haben also alle Apostel die Schlüßelgewalt erhalten, so ward sie Petrus vorzüglich zu Theile, und hat hier Petrus, wie einige Väter wollen, die ganze Kirche vorgestellt, so ist dieß eben ein Zeichen seines Primates, nicht der Ehre nur, und des Vorsitzes, sondern auch der Gewalt, und Gerichtsbarkeit, bey deren Uebernahme er die ganze Kirche vorgestellt hat, und von dem Herrn Jesus so vorzüglich bedacht worden ist.

Lasset mich aufhören hierüber zu reden, und erlaubet mir dafür, die Worte des großen Bossuet anzuführen: Dieser geistreiche Bischof, so sehr er einerseits für die Meynung eiferte, daß allgemeine Kirchenversamlungen ihre Macht auch über Päbste erheben können, so sehr war er andererseits von dem Primate des apostolischen Stuhles, und von der Fülle seiner geistlichen Macht überzeugt. Die Rede, welche er von der Einigkeit der Kirche bey Eröffnung einer französischen Kirchenversammlung hielt, ist der eifrigste Beweis seiner unverfälschten Lehre.

„Es

„ Es war also, sagt er, die offenbare Ab-
„ sicht J. C. dasjenige, was er hernach vielen
„ mitgetheilet hat, anfangs einem allein zu ge-
„ ben: aber das Nachfolgende hebt den Anfang
„ nicht auf, und der erste verliert seinen Platz
„ nicht. Diese ersten Worte, alles was du
„ binden wirst, die zu einem gesagt worden
„ sind, haben schon jeden derselben, denen ge-
„ sagt wird, alles was ihr nachlassen wer-
„ det, seiner Macht unterworfen: denn die
„ Verheißungen J. C. sind eben sowohl, als seine
„ Gaben ohne Reue, und was einmal unbe-
„ schrenkt und überhaupt gegeben worden, ist
„ unwiederruflich. Nebst dem hat die Macht,
„ welche vielen gegeben wurde, selbst in der
„ Austheilung ihre Einschrenkung; da hingegen
„ die Macht, welche einem allein über alle, und
„ ohne Ausnahme gegeben wurde, die Fülle
„ erhält; und da sie sich mit keinem andern thei-
„ len läßt, hat sie keine andern Gränzen, als
„ jene, welche ihr die Regel setzt. Deswegen
„ haben unsere alten Lehrer zu Paris, die ich
„ mit aller Ehre hier nennen könnte, in dem
„ apostolischen Stuhle des heil. Petrus die
„ Fülle der apostolischen Macht einhellig er-
„ kannt. Dieß ist ein entschiedener, und fest-
„ gesetzter Punkt. (k) So erkläret sich der große katholische Bischof Bossuet. Welch ein Primat, des Vorsitzes nur, oder auch der Macht?

 Und

(k) Bossuet gesammelte Predigten. Stadt Steyr bey dem Verleger Holzmayer. X. Theil. Sie sind übersetzt von dem gelehrten und berühmten Wolfgang Abten zu Gleink.

Und §. 22. nachdem er den heil. Augustin angeführet hat: **Petrus, welcher in der Ehre seiner Obermacht die ganze Kirche vorstellte, empfängt anfangs zuerst, und allein die Schlüssel, die hernach allen andern sollten mitgetheilet werden** (l) setzt er hinzu: „damit wir wissen sollen, daß die
„geistliche Macht, welche anfangs in einer
„Person allein eingeführet worden ist, sich
„nur mit der Bedingung ausgebreitet habe,
„daß sie allezeit zum Ursprung ihrer Einigkeit
„zurück gehe; und daß alle diejenigen, welche sie
„ausüben, sich immer an ebendenselben Stuhl
„unzertrennlich halten sollen.

Ihr sehet hier, wie Bossuet die Väter deute, womit man euch aufgezogen kömmt, weil sie sagen, die Schlüsselgewalt sey der ganzen Kirche mitgetheilet worden. Der ganzen Kirche, wer zweifelt daran? aber wegen der Einigkeit vorzüglich dem Petrus, welcher eben dieser Einigkeit wegen **die Fülle der apostolischen Macht** hatte. Man führt euch einige abgerissene Stücke aus heiligen Lehrern an, und diese sollten nun zureichen, **einen entschiednen und festgesetzten Punkt** wider die klaren Worte des Heilands, wider die ungezweifelte Deutung der mehresten Väter, wider die Entscheidungen der allgemeinen Kirchenversammlungen von seinem uralten Sitze wegzudrängen.

Ei-

(l) S. Augustin. in Ioannem Tract. 124. T. III. part. 2. p. 822.

Einige Väter bekriegten die Novatianer, und Donatisten, welche läugneten, daß es in der Kirche eine Gewalt gebe, Sünden nachzulassen, oder auch außer dieser Kirche eine gleiche Gewalt zu finden glaubten. Diese Irrgläubigen zu widerlegen, was thaten die Väter? sie zeigten die Gewalt, welche Petrus gegeben ward, sey der ganzen Kirche, und nur dieser einzigen, wahren Kirche mitgetheilt worden. Kams ihnen hiemit bey den Primat zu leugnen? Keineswegs; vielmehr sind sie anderswo eifrige Verfechter desselben. So striten Augustin, Ambrosius, Optatus, womit man auszurücken pflegt, gerade wider einen dieser Irrthümer. (m)

Eben da, wo sie die Schlüsselgewalt der ganzen Kirche zutheilen, schliessen sie den Primat ein, wovon wir reden, und an andern Orten lehren sie ihn ausdrücklich. Augustin sagt „Petrus habe wegen des Primats seines Apostelamtes die ganze Kirche vorgestellet, (n) wegen welches Primates? der Ehre oder Jurisdiktion? unstreitig beydes: denn er bezieht sich auf die Schlüsselgewalt: **Dir werd ich die Schlüssel geben**, und anderswo sagt er: „daß in Pe-

 „trus

(m) S. August. l. de agon. Christ. c. 31.
S. Ambros. in Ps. 38.
Optat. L. 7. de Schism. Donat.

(n) *Propter Apostolatus sui Primatum* gerebat figurata generalitate Personam *August. Tract.* 124.
Cuius ille agnoscitur in figura gestasse personam *propter Primatum*, quem in discipulis habuit. *In Ps.* 108.

„ trus der Apostelprimat mit so ausserordentli-
„ cher Gnade hoch hervorrage, (o) und diese außerordentliche Gnade sollte vielleicht in einem Ehrenrange, und Vorsitze bestehen? besonders nachdem ihn Jesus gelehret hat, daß der, welcher der Erste ist, der Letzte seyn, und der Vorgesetzte, wie ein Diener werden soll. (p) Nein Bürger Wiens, so wenig das große Geheimniß der Einigkeit in der Kirche Gottes durch leere Rangordnungen erhalten werden konnte, so wenig wars den Aposteln um erste Plätze, und Vorsitze zu thun.

Wenn Ambrosius ausdrücklich sagt: Petrus habe seine Liebe gegen Jesus allein erklärt, er allein habe also gehört, weide meine Schaafe, er allein sey allen vorgezogen worden, (q) worinn anders als in Weidung der Schaafe? oder wenn Optatus frey bekennet, Petrus sey das Haupt aller Apostel gewesen, und darum Kephas genannt worden, können wir noch an der ächten Meynung dieser Väter zweifeln? Es lohnt der Mühe, des Optatus eigene Worte zu vernehmen. „Du kannst nicht leugnen, sprach
„ er, daß du weißt, dem Petrus sey zuerst der
„ bischöfliche Stuhl zu Rom verliehen worden,
„ worauf das Haupt aller Apostel, Petrus, saß,
„ da-

(o) Apostolum Petrum, *in quo Primatus tam excellenti gratia praeeminet —— August. de Bapt. cont. Donat. L. 2. c. 1. n. 2.*

(p) Luc. 22.

(q) Et ideo quia solus profitetur ex omnibus, *omnibus antefertur. S. Ambros. L. 10. in Luc. c. 24.*

„ dahero er auch Kephas genannt worden ist:
„ damit auf diesen einigen Stuhle die Einheit
„ von allen gehalten würde; und daß nicht die
„ übrigen Apostel, jeder für sich den seinigen
„ vertheidigte: der würde also ein Schismatiker,
„ und Sünder seyn, welcher wider diesen eini-
„ gen Stuhl einen andern errichtete. (r)

Selbst in ihren Beweisen für die Gewalt in der ganzen Kirche liegt der Beweiß für die Obergewalt des Primates. Umsonst, riefen sie den Abtrinnigen zu, umsonst schmeichelt ihr euch die Nachlassung der Sünden zu haben. Ihr habt euch vom Stuhle Petrus getrennt, welchem der HErr zuerst die Schlüsselgewalt gab, die Einigkeit der Kirche zu erhalten; dann den übrigen Aposteln. Ausser dieser Kirche ist kein Gewalt, weder zu lösen noch zu binden.

So geht Cyprian den Abtrinnigen zu Leibe:
„ dem Petrus, worüber der HErr seine Kirche
„ gebaut, und woher er den Ursprung der Einig-
„ keit geleitet, und angezeigt hat, gab er zuerst
„ die Gewalt, daß es auch im Himmel gelöset
„ seyn soll, was er auf Erde lösen würde. Und
„ nach seiner Urstände sprach er auch zu den Apo-
„ steln: **Wie mich mein himmlischer Vater**
„ **gesandt hat, so send' ich euch** -- Wir sehen also, höret den Schluß, Bürger Wiens, nicht daß es keinen Primat der Jurisdiction,

 kei-

(r) S. Optat. Milevit. L. 2. contra Parmen.

keine Fülle der geistlichen Macht gebe, sondern „ daß es in der Kirche nur den Vorgesetzten – – „ erlaubt sey, zu taufen und Sünden nachzu„ lassen; außer derselben aber weder gelöst, noch „ gebunden werden könne, da Niemand ist, der „ entweder binden, oder lösen kann. (s) Aber nirgend erklärte Cyprian sich deutlicher, als in seinem Buche von der Einigkeit der Kirche, „ der HErr sprach zu Petrus, sagt er, Ich „ sage dir, du bist Petrus – – und wiede„ rum nach seiner Urstände, weide meine „ Schaafe. Ueber ihm allein baut er seine „ Kirche, ihm vertraut er seine Schaafe zur „ Weide. Und wiewohl er allen Aposteln nach „ seiner Auferstehung gleiche Gewalt gab, und „ sagt: Wie mich mein Vater gesandt „ hat – –; dennoch um die Einigkeit zu offen„ baren, hat er den Ursprung dieser Einigkeit von „ einem Einzigen abgeleitet, und durch seine „ Macht angeordnet. (t)

Es wäre nichts leichter, als ähnliche Stellen aus Fulgentius, (u) aus Augustin, (w) aus Beda, x) aus Gaudentius, y) aus Leo, (z) aus Hieronymus, (a) aus Gregorius, (b) auszuschrei-

(s) S. Cyprian. Epist. ad Iubaian. 72. Edit. Oxon.
(t) S. Cyprian. lib. de unitate Ecclesiae.
(u) S. Fulgent. L. 1. de remiss. peccat. c. 19.
(w) S. Aug. Serm 108. de Diuers. c. 2.
(x) Beda Homil. de S. Petr. p. 112.
(y) S Gaudent. Tract. in die ordinat. suae.
(z) S. Leo Epist. 12. ad Anastas.
(a) S. Hieron. L. 1. adverf. Jovin.
(b) S. Gregor. M. L. 5. ep. 20.

schreiben; aber ich will euch dabey nicht länger verweilen, sondern auf jene Gründe insbesondere, und der Ordnung nach antworten, womit man jüngsthin aufgezogen ist.

Abfertigung der Gegengründe.

Vor allen muß ich euch erinnern, Bürger Wiens, daß beynah alle diese Gründe beynah in allen katholischen Theologen, welche von dem Primate des apostolischen Stuhles handeln, als Einwürfe der Gegner angesetzet, und sogleich mit der Antwort, wie sie von jeher Katholicken gegeben hatten, begleitet werden. Man hat euch nicht ausdrücklich gesagt, der römische Pabst habe keinen Primat der Jurisdiction: Dieß würde zu hart geklungen haben, vielmehr widerlegt man, kalt, und schwach genug, alle die Zweifler, welche dem Primate überhaupt entgegen streben. Aber zugleich setzt man diesen Primat so tief herab, daß ihm nichts weiter, als Vorsitz, erste Stimme, Achtung, Wachbarkeit, Obsicht und endlich noch das Recht die Kirchensatzungen zu halten, lehrreiche Beyspiele zu geben, oder vernachläßigte Pflichten zu ersetzen, so wie es jeder Bischof im ähnlichen Falle thun dürfte, übrig bleibt. Man leitet wohl von ihm die Einigkeit der Kirche ab, weil dieß die Väter alle sagen, aber man giebt ihm keine Macht diese Einigkeit zu erhalten, als etwa Verordnungen zu machen, die es gleichwohl jedem freystehen würde, zu halten, oder zu verwerfen. Mit einem Worte, man beschreibt euch diesen Primat ge-

nau so, daß alle geistliche Macht, alle Jurisdiction gänzlich wegfällt, und nur noch aus Gnaden ein unmächtiger Vorrang zurücke bleibt. Zu diesem Ende schreibt man alle die abgenützten Gründe aus, womit je Feinde des Primates der Jurisdiction aufgetreten sind, und ich hoffe, ihr werdet zu frieden seyn, Bürger Wiens, wenn ich euch die Antworten mit aller Kürze hersetze, womit von jeher katholische Gottesgelehrte den **Primat der Jurisdiction** behauptet haben.

Man führt euch die Worte des Heilands an: (Joh. 20.) **Empfanget den heil. Geist**, und wiederum, **wie mich mein Vater gesandt hat.** Allein ihr habt vernommen, wie die Väter der Kirche diese göttlichen Worte mit dem Primate vereiniget haben. Diese geistliche Macht gab Jesus allen Aposteln, aber dem Petrus in Kraft seines Primates **die Fülle der Macht.** So lehren alle katholischen Theologen, so überliefertens uns die heiligen Väter, so bezeugtens, oder entschiedens allgemeine Kirchenversammlungen. Dieß ist ein **entschiedner, und festgesetzter Punkt**, sagt der große Bossuet. Höret seine Vereinigung der Worte des Heilands. Sie ist die entscheidendste Antwort: „Alles dieses, sagt Bossuet, ist nur „noch im Anfang des Geheimnißes der Einigkeit. „Jesus Christus, als er anfieng, redete noch „immer zu allen: **gehet, prediget, ich sende „euch**; da er aber das Geheimniß der Einig„keit zur Vollkommenheit bringen will, redet „er nicht mehr zu allen; er bezeichnet den Pe-

trus

„ trus persönlich, und mit dem Namen, den er
„ ihm gegeben hat: es redet nur einer allein
„ mit einem allein: Jesus Christus der Sohn
„ Gottes mit Simon, dem Sohne Jonas;
„ Jesus Christus, welcher der wahre Fels, und
„ aus sich selbst stark ist, zu Simon, der nur
„ durch die Stärke, welche ihm Jesus Christus
„ ertheilt, ein Fels ist: zu diesem redet Jesus
„ Christus; und da er zu ihm redet, wirket er
„ in ihm, und drücket ihm den Charakter seiner
„ Festigkeit ein: **und ich, sprach er, sage dir,**
„ **du bist Petrus, und auf diesem Felsen**
„ **will ich meine Kirche bauen, und die**
„ **Pforten der Hölle werden wider sie nichts**
„ **vermögen.** — — Sage man nicht, glaube
„ man nicht, daß dieses Amt des heiligen Pe-
„ trus mit ihm aufhöre: was einer ewigen Kir-
„ che zur Stütze dienen soll, kann niemals ein
„ Ende haben. Petrus wird in seinen Nach-
„ folgern leben: Petrus wird immerhin auf
„ jenem Stuhle sprechen. So sagen die Vä-
„ ter: dieß bekräftigten sechshundert dreyßig
„ Bischöfe (c) in der Chalcedonischen Kirchen-
„ versammlung. (d)

Zweifelt ihr etwa noch, Bürger Wiens, ob auch Bossuet hier den Primat der Jurisdiktion verstehe, so hört ihn eben daselbst §. 16.
„ Jesus Christus, sagt er, setzt sein Vorhaben
„ fort, und nachdem er zu Petrus dem ewigen

(c) Concil. Chalced. act. II. III. apud Labbè T. IV. p. 368 425. Rel. ad Leon. ibid. p. 833.
(d) Bossuet gesammelte Predigten. X. Theil.

„ Prediger des Glaubens gesagt hat: du bist
„ Petrus, und auf diesem Felsen will ich
„ meine Kirche bauen, setzt er hinzu: und
„ dir will ich die Schlüßel des Himmel-
„ reichs geben. Du, der du den Vorzug
„ der Verkündigung des Glaubens hast, wirst
„ auch die Schlüßel haben, welche die Macht
„ der Regierung anzeigen: Was du auf
„ Erde binden wirst, soll auch im Himmel
„ gebunden seyn, und was du auf Erde
„ lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset
„ seyn. Alles ist diesen Schlüßeln unterwor-
„ fen, alles, meine Brüder, Könige und Völker,
„ Hirten und Herden, wir machen es mit
„ Freuden bekannt: denn wir lieben die Einig-
„ keit, und rechnen uns unsern Gehorsam zur
„ Ehre. Denn Petrus ist zuerst befohlen wor-
„ den, mehr als alle andern Apostel zu
„ lieben, und dann alles zu weiden, und zu
„ regieren, die Lämmer und die Schaafe, die
„ Jungen und die Mütter, und die Hirten
„ selbst: Hirten in Absicht auf die Völker,
„ und Schaafe in Absicht auf den Petrus.

Aus den heiligen Vätern läßt man zuerst den großen Hieronymus auftreten: Alle empfangen die Schlüßel zum Himmelreich, vnd die Kirche wird auf sie alle gleichviel gegründet. Aber, liebe Bürger, man verfährt nicht treulich mit euch. Nicht des rechtgläubigen Hieronymus, sondern des irrgläubigen Jovinians Worte sinds, die man euch anführt: Hieronymus widerlegt sie; denn er setzt

sogleich hinzu: dennoch wird unter zwölfen einer gewählt, damit durch Best-llung eines Hauptes die Gelegenheit zu Spaltungen gehoben werde. Hier ist die ganze Stelle: „ Aber du sagst, so spricht er zu Jo„ vinian, über dem Petrus wird die Kirche ge„ baut, wiewohl eben dieß anderswo über allen „ Aposteln geschieht, und alle die Schlüßel des „ Himmelreichs empfangen, und die Stärke „ der Kirche über sie gleich gegründet wird: „ dennoch (sehet die Wiederlegung) wird da„ rum unter zwölfen einer gewählt, daß durch „ Bestellung eines Hauptes die Gelegenheit zur „ Spaltung gehoben werde. (e) Warum will man euch des Irrgläubigen Worte für jene des heiligen Lehrers aufdringen, und nicht auch die Antwort beysetzen, womit dieser einen Einwurf abgethan hat, den man gerne als die katholische Lehre einschärfen möchte.

Man läßt einen heiligen Cyprian reden: **Es sind gewiß die übrigen Apostel dem Petrus gleich gewesen, und haben mit ihm die nämliche Würde, und einerley Macht überkommen;** allein man verschweigt euch die Erklärung, welche unmittelbar darauf folgt: **aber der Anfang kömmt von der Einigkeit her,**

(e) At dicis, super Petrum fundatur Ecclesia, licet id ipsum alio in loco super omnes Apostolos fiat, & cuncti claues regni coelorum accipiant, & ex aequo super eos Ecclesiae fortitudo solidetur: tamen propterea inter duodecim vnus eligitur, vt capite constituto schismatis tollatur occasio. *S. Hieron. L. 1. adversus Jouinianum.*

her, **und dem Petrus wird der Primat gegeben, damit eine Kirche Christi, und ein Stuhl gezeigt werde.** (f) So ein Zusatz taugte freylich zur Sache nicht, denn ihr würdet eingesehen haben, es heiße dieß eben nichts mehr, als daß der Herr Jesus (Joh. 20.) allen Aposteln gleiche Macht, aber dem Petrus (Matth. 16, und Joh. 21.) den Primat, das ist, die Fülle der Macht verliehen hat.

Warum zieht man denn mit einem heiligen Paulus auf? wenn er sagt: **Paulus ein Apostel nicht von Menschen, weder durch Menschen.** Hat denn je eine Seele behauptet, daß Petrus die Apostel gewählt habe? oder ists einerley, Apostel wählen, und Aposteln, die von Gottes Wahl bestimmt waren, vorstehen?

Wozu häuft man Stellen aus Ambrosius, Augustinus, Basilius, und den katholischen Kirchenversammlungen bey Hardouin? (*) da sie nichts anders sagen, als was alle Welt sagt, daß

(f) Hoc erant vtique & ceteri Apostoli, quod fuit Petrus, pari consortio praediti, & honoris & potestatis; sed exordium ab vnitate proficiscitur, & *Primatus Petro datur*, vt vna Christi Ecclesia, & Cathedra vna monstretur. *S. Cypr. L. de vnitate Ecclesiae.*

(*) S. 10. 11. Höret den H. Ambrosius: **der Bischof stellt die Person Christi vor, er ist der Staathalter des Herrn.** In Comm. ad I. ad Cor. XI. 10.
Höret den H. Basilius: **ein Bischof ist nichts anders, als ein Mann, welcher die Person Christi vertritt.** Const. mon. c. 22.
Ihr müsset die Vorsteher und Hirten der Kirche

daß Bischöfe die Person Christi vorstellen, und Staathalter des Herrn sind: Bürger Wiens! kann man dieß nicht von jedem Priester sagen? wie vielmehr von Bischöfen? Wenn er euch von Sünden losspricht, wenn er das unblutige Opfer am heiligen Altare entrichtet, vertrit er nicht die Person, die Stelle Jesu Christi? möchtet ihr hieraus folgern, also ist er dem Bischofe nicht untergeordnet? welch ein Schluß; Bischöfe sind Staathalter Christi, also hat der Heiland seiner Kirche keinen obersten Staathalter auf Erde gegeben! Liebe Bürger, alle Bischöfe vertreten die Stelle Jesu Christi, ein jeder in seiner Kirche, aber die Nachfolger des heiligen Petrus in der ganzen, allgemeinen, katholischen Kirche, so weit sie sich mit Gottes Hilfe erstrecket hat.

Was will man abermal mit dem heiligen Paulus, wenn er die Kirche **einen Pfeiler, und Grundfeste der Wahrheit** nennt, oder mit dem Befehle des Heilands, **daß wir die Kirche hören sollen**? bekennen dieß nicht alle Katholiken mit einhelligem Munde, so gewiß und ungezweifelt ihnen auch der Primat des apostolischen Stuhles ist? oder ist darum die Kirche weniger eine Grundfeste der Wahrheit, weil

als eure Väter, und als Christi Staathalter ehren: sagen die heiligsten katholischen Kirchenversammlungen bey Hardouin. Tom. IV. Col. 1466. 1480. Tom. V. 468. Sieh das Büchlein. **Was ist der Pabst?** Wien. Bey Joseph edlen von Kurzbök 1782.

weil das Haupt derselben ein Fels ist? und wenn uns gebothen ist, die Kirche zu hören, ists uns etwa untersagt, ists uns nicht vielmehr eben darum gebothen, das Haupt der Kirche anzuhören? Alles was sich noch hieraus folgern ließe, gieng endlich dahinaus, daß die Unfehlbarkeit nicht dem Petrus allein, sondern der gesammten Kirche verliehen ist. Allein dieß ist nicht der **entschiedne, festgesetzte Punkt,** den ich von euch verlange, Bürger Wiens. Ihr seyd bereit, die Kirche zu hören, und habt vernommen, was allgemeine Kirchenversammlungen über den Primat des apostolischen Stuhles entschieden haben.: **der die Kirche nicht höret, den halte für einen Heiden, und Zöllner.**

Ich muß euch aufrichtig bekennen, was man aus Augustin (*) angeführt hat, habe ich nach emsiger Durchlesung beider Hauptstücke nicht gefunden: aber fänden wirs auch, was folgt denn? daß man den Verordnungen einer allgemeinen Kirche nachleben müsse, daß uns das Ansehen der Schrift die Kirchenversammlungen ehrwürdig macht. Wußtet ihr dieß etwa nicht lange? wars nöthig, so allgemein, auch Kindern bekannte Dinge vorzutragen? was wollte man damit? vielleicht bereden, daß man den Verord-

(*) S. 12. **Alsdenn verstehen wir die göttliche Schrift wahrhaftig,** sagt der H. Augustin, **da wir den Verordnungen einer allgemeinen Kirche nachleben, an welche wir durch das Ansehen der Schrift selbst gewiesen werden.** Contra Cresc. c. 31. und c. 33.

ordnungen des apostolischen Stuhles, über welchen die Kirche Jesu Christi gebaut ward, dem die Schlüßel des Himmelreichs vorzüglich verliehen wurden, dem ohne Ausnahme Lämmer und Schaafe vertraut sind, nicht nachzuleben habe? daß das Ansehen desselben in der Schrift nicht gegründet sey? Gott segne den bündigen Schluß! man lebe den Verordnungen der Kirche nach, aber hüte sich wohl vor jenen des allgemeinen Hauptes der Kirche.

Aber Augustin sagt ausdrücklich, auch er würde sich nicht getrauen: dem, **was der Pabst Stephan entschieden hat**, beyzufallen, wenn ihn nicht das einstimmigste Ansehn der katholischen Kirche in seiner Meynung bestättigte. Bürger Wiens, vielleicht habt ihr nicht bemerkt, daß die Worte, **was der Pabst Stephan entschieden hat**, so sehr sie sich auch durch Größe der Buchstaben unterschieden haben, nur eingeschobene Worte, nicht Worte des heiligen Lehrers sind. Ob dieß Augustin verstanden, dessen solls euch nicht kümmern; denn die einzige Folge würde seyn, daß das Ansehen der allgemeinen Kirche noch größer, als jenes ihres Hauptes wäre, so wie der ganze Leib dennoch immer mehr ist, als das edelste Glied desselben.

Daß man euch aber mit Paulus abermal vortrit, weil er dem heiligen Petrus ins Angesicht widerstand, ist in der That lächerlich, Bürger Wiens. Es ist dieß ein abgedroschener Einwurf, dessen Wiederlegung in allen Schulen

er=

ertönt, der kaum eurer Achtung würdig ist. Wer weiß nicht, daß manchmal auch Untergebene mit einer Anständigen Freyheit ihren Vorgesetzten rühmlich widerstehen können? Dieser Wiederstand, wovon hier Paulus redet, gieng auf keine Glaubenslehre hinaus. Es war nur von dem Betragen des Petrus die Rede. Eben seines Primates wegen hielt Paulus für nöthig, ihm zu widerstehn, damit nicht etwa in Rücksicht auf sein größeres Ansehn dasjenige zur Schuldigkeit erwachse, was Petrus freywillig gethan hat. Cyprian preiset bey dieser Gelegenheit das bescheidene Betragen des Apostelfürsten, der nicht sagte, ihm gebühre der Primat, und Untergebene müßen ihm gehorsamen. (g) Und Augustin sagt „Petrus habe den Nach„kommen ein seltnes, und frommes Beyspiel „gegeben, daß sie es nicht unter ihrer Würde „hielten, wenn sie irgendwo die Schranken „überschritten hätten, auch von ihren Nachge„setzten gebessert zu werden. Sein Schluß ist, „Paulus verdiene den Ruhm einer billgen Frey„heit, Petrus hingegen jenen der heiligen Be„scheidenheit. (h) Dieß ist alles, was ihr, liebe „Bürger, folgern, und auch den Gegnern des „Primates zu folgern erlauben möget.

Nicht

(g) S. Cypr. Epist. 71. ad Quint.

(h) S. Aug. Epist. 82. al. 19. ad Hier. n. 22.

Nicht genug: man legt euch Sprüche der Päbste selbst vor: (*) Innocenz III. Eugen IV. und Sylvester II. bekennens, der Kirchenrath zu Kostnitz entscheidets; und was denn, Bürger Wiens? daß Päbste keinen Primat der Jurisdiktion haben? nicht eine Sylbe. Dennoch ist dieß nur der entschiedene festgesetzte Punkt. Wer mir diesen zugiebt, wer sich mit den katholischen Kirchenversammlungen dazu bekennt, wer die klaren Worte des Heilands, und die Auslegung übereinstimmender Väter anerkennt, dem will ichs gerne frey stellen, den Kirchenrath über die Päbste, oder Päbste über den Kirchenrath zu erheben. Und dieß allein ists, was sich aus Innocenz, aus Eugen, aus Sylvester, aus dem Kirchenrath zu Kostnitz schließen läßt. Unterscheidet beyde Fragen gut, Bürger Wiens; denn die Vermengung leitet auf Abwege, weil es nichts ungewöhnliches ist, mit

(*) S. 14. **Ich mag wegen der Sünden wider den Glauben von der Kirche gerichtet werden**, bekennt Innocenz der III. Serm. 2. de conf. Pont.

S. 15. Pabst Eugen, wie es bey Gudenus Cod. dipl. Mogunt. Tom. IV. p. 290. zu lesen, erklärte sich auch, daß er sich den sämmtlichen Verordnungen des Kostnitzer Kirchenraths, so wie anderen allgemeinen Kirchenräthen gern unterziehe.

Sylvester der II. war auch Pabst, und macht auch dieses Bekenntniß: **Ich sage es ein für allemal: daß selbst der römische Pabst, wenn er an seinem Bruder sündigte, und nach wiederholter Ermahnung die Kirche nicht hörte, daß sage ich, ein solcher römischer Pabst nach dem Gebote des Herrn für einen Heiden und Zöllner gehalten werden müsse.** In Epist. ad Sequin. Archiep. Sen.

der Streitfrage auch die Glaubenslehre hinweg-zuwerfen.

Nebst dem ists wohl keine streitige Sache, daß ein Pabst, sobald er in einen offenbaren Irrthum der Glaubenslehre verfällt, seiner Würde entsetzt werden könne, auch müsse, ja wohl für sich schon ohne weitere Erklärung entsetzt sey. Pabst Innocenz sagt also nicht mehr, als was beynah alle sagen, die auch, welche dem Pabste übertriebene Rechte eingestehen. Wozu hat man euch seine Worte vorgelegt?

Was den Kirchenrath zu Kostnitz belangt, wäre gar vieles anzumerken: ich will alles ins Kurze fassen. Ihr wißt es, Bürger Wiens, welch eine schädliche Spaltung eben dazumal gewesen sey, als drey Päbste in der Kirche erschienen, und ein jeder großen Anhang hatte. Es ist nicht schwer einzusehen, daß eigentlich keiner mit Gewißheit Pabst war, und drey zweifelhafte gleichviel, als keiner sind. Der Kirchenrath war bedacht, diese Spaltung zu heben, und zu dieser Absicht erschien in der vierten Seßion jene Erklärung, welche man euch der Länge nach vorgetragen hat. So wenig sie auch unsern **festgesetzten Punkt** kränken kann, will ich an selber doch ein, und das andere berüchtigen. Vor dieser vierten Seßion ist sowohl überhaupt von der Obergewalt eines allgemeinen Kirchenraths, als auch insonderheit über die Worte: **und die allgemeine Kirchenreformation am Haupte und Gliedern** ein heftiger Streit zwischen Kardinälen, und Nationen entstanden. Eben

diese Worte hat der Kardinal, welcher die Sazungen der Kirchenversammlung vorlas, mit den übrigen nicht abgelesen. Dessen ist sichs bey Schelstrate, (i) bey Lenfant, (k) bey Niemus, (l) und in den Akten selbst (m) zu ersehen.

Daher sind diese Worte in vielen authentischen Handschriften von den Akten dieses Kirchenraths nicht zu lesen. Schelstrat mahnte dieß zuerst, und zog aus der Bibliotheck im Vatikan drey Handschriften hervor, von dreyen Protonotarien auf dem Kirchenrath selbst geschrieben, worinn die angezogenen Worte mangelten. Selbst von der Hart, (n) wiewohl kein Katholick, und also für Päbste unpartheyisch, führt nebst vielen andern sechs berühmte Handschriften an, worunter auch zwey aus der kaiserlichen Bibliotheck waren, und bekennt aufrichtig, daß außer einer neuern Abschrift nirgend sonst die angeführten Worte unter der Erklärung der vierten Seßion zu finden sind. Dieß wollt' ich anzeigen, damit ihr sehet, daß ein großer Theil mit dieser Erklärung nicht allerdings zufrieden war.

Ob Pabst Eugen je erkläret habe, daß er sich den samtlichen Verordnungen des

(i) Dissert. I. c. 2.
(k) Liv. I. n. 16.
(l) Liv. II. de vit. Joan. XXIII. c. 9.
(m) Tom. IV. P. 3. p. 76. & seqq. Item. Tom. II. P. 12. p. 181.
(n) Von der Hart Act. Conc. Const. Tom. IV. ad Sess. IV. Item Vide Prolegom. cap. 3.

Kostnitzer Kirchenraths, so wie andern allgemeinen Kirchenräthen gern unterziehe, ist mir gänzlich unbekannt. Was ihm etwa Gudenus diktirt haben mochte, weiß ich nicht, denn sein Cod. diplom. Mog. ist mir nicht an der Hand. Aber so viel weiß ich, daß Bossuet, der alles aufsuchte, mit nichts stärkern auftrat, als mit Eugens Einwilligung, daß die Baslerversammlung als fortgesetzt, und ununterbrochen anzusehen sey. Nun aber ist in der zweyten, dritten und zwölften Baslersitzung die Erklärung des Kostnitzerkirchenraths widerholt und bestätiget worden; also auch von Eugen: so schließt Bossuet. Es ist nicht erst nöthig zu erinnern, daß das lange so viel nicht heißt, als den sämtlichen Verordnungen des kostnitzer Kirchenraths, noch viel weniger allen andern allgemeinen Kirchenräthen sich gerne unterziehen.

Würde es euch unlieb seyn, Bürger Wiens, wenn ich diese Erklärung Eugens etwas näher bestimmte? Ihr sollt einsehen, wie viel, und wie gerne Eugen sich den Verordnungen dieses Kirchenraths unterzogen habe.

Im Jahre 1431. fertigte Pabst Eugen eine Bulle aus, worinn der Kirchenrath zu Basel aufgelöst, und nach Bologna ein neuer angesagt wurde. Unter den Ursachen, welche er angab, war die geringe Anzahl versammelter Väter, die sich kaum über zehn erstreckte, die kriegerischen Aussichten um die Gegend Basels, die bevorstehende Vereinigung mit den Griechen, seine schwäch-

schwächliche Gesundheit, die einen näheren Ort foderte, und noch mehr andere, die es nicht nützlich wäre, vor der Zeit aufzudecken. Julian, welcher der Versammlung vorstand, sobald er diese Bulle erhielt, legte sogleich sein Amt nieder. Nicht so die übrigen. Sie beschlossen zu harren, schrieben an Könige und Fürsten, fanden Unterstützung, und erklärten in einer Seßion am 19. April, daß der Pabst einen Kirchenrath nicht auflösen könne. Als der Zwist am heftigsten war, kam Kaiser Sigismund zur Krönung nach Rom, und vermochte den Pabst dahin, daß er endlich einwilligte, den Baslerkirchenrath gelten zu lassen. Er schrieb also: „ Wir wollen, und „ sinds zufrieden, daß der obgenannte allgemeine „ Kirchenrath zu Basel fortgesetzt seyn soll – – „ gleich als wäre nie eine Veränderung, Ueber„ tragung, oder Auflösung geschehen, (o) wie weit diese Worte zu deuten wären, hat Eugen selbst in einer Kardinalversammlung öffentlich erkläret: „ Wir haben wohl, sprach er, die Fort„ setzung des Kirchenraths – – nicht auch dessen „ Verordnungen gut geheißen. (p) Turrecremata erzählt, die Einstimmung wäre dem Pabste Eugen mit Gewalt abgedrungen worden, (q) theils weil er billig eine große schädliche Trennung

(o) Volumus & contentamur, praefatum generale Basileense concilium a tempore inchoationis suae continuatum fuisse, & esse — — perinde ac si nulla commutatio, translatio, seu dissolutio facta fuisset. *Raynald. ad ann.* 1433. *num.* 18.

(p) Turrecremata L. II. de Eccles. cap. C.

(q) Turrecremata ibid. Item vide Henric. Spondan. ad ann. 1433. num. 27.

nung befürchten konnte, theils weil der Gesandte von Venedig, und einige Kardinäle drohten, sie würden von ihm abfallen, und ihn allein lassen, theils weil Herzog von Mayland, und andere die Waffen ergriffen, das Römergebiet besetzten, und bis Rom vorzudringen Miene machten. Dieß war nun freylich ein kräftiger Beweis, dem endlich Eugen nachgab: und als die Väter zu Basel mit den Worten Volumus & Contentamur nicht zufrieden waren, bequemte er sich endlich zwey Monate darauf, nicht allzugerne, sondern nach einem heftigen Widerstande, an deren Stelle die Worte decernimus & declaramus zusetzen.

Eugens Schreiben, so er an Kaiser Sigismund erließ, giebt uns zu erkennen, daß er um größeren Aergernisse vorzubeugen von seinem Rechte gewichen sey „was wir thaten, schrieb „er, thaten wir aus Vertrauen auf dich, und „von deinem Rathe geleitet, zum Frieden der „Kirche, und zum Vortheile der Gläubigen. „Denn wir wollten lieber von unserm Rechte „weichen — als in Erhaltung der Würde, und „der Macht des apostol. Stuhles verharren. (r) Aus einem andern Schreiben zeigt sichs, wie schwer es gelassen habe, bis Eugen sich bereden ließ, und welche Meynung er von seiner apostolischen Würde hatte, wenn er sie ungezwungen sagen durfte. „Als er (Kaiser Sigismund) „durch Briefe, und Boten an mich drang, daß ich

(r) Epist. ad Sigism. Imp. ap. Raynald ad an. 1434. num. 3.

„ ich diesem Kirchenrathe beystimmen möchte,
„ schlug ichs aus: denn ich wollte lieber diese
„ apostolische Würde, und selbst das Leben hin-
„ geben, als die Ursache, und der Ursprung
„ seyn, daß die päbstliche Würde, und die
„ Macht des apostolischen Stuhles wider alle
„ kanonische Satzungen einem Kirchenrath un-
„ terworfen würde, was nie einer unserer Vor-
„ fahren that, nie von einem gefodert wurde.
„ Und selbst der Kaiser gab hiemit sich nachmals
„ zufrieden. (s) Ich glaube nicht, daß man hieraus schließen könne, Eugen habe sich den Verordnungen des Kostnitzerkirchenraths gerne unterzogen.

Sobald der Zwang vorüber war, setzte Eugen dennoch durch, und verlegte den Kirchenrath nach Ferrara anfangs, dann nach Florenz: ein Theil verließ Basel, und folgte dem Rufe Eugens; ein schwacher Theil setzte noch eine Art von Versammlung fort; gieng auch so weit, daß er Eugen, so viel an ihm war, entsetzt, und Felix V. an dessen Stelle ernannt hat. Es war zu wundern, wie zehn oder eilf Bischöfe so einen Schritt wagen, und von Eugen zu einer Zeit sich trennen durften, in welcher Griechen, Armenier, und Aethiopier sich wiederum mit ihm, als dem allgemeinen Haupte vereinigen wollten. Nichts war natürlicher als das Felix ohne Anhänger blieb. Ja nicht lange darauf gab Leo X. in der Lateranensischen Kirchenver-

(s) Epist. Eugen. ad Franc. Foscarum Venetiarum Ducem.

sammlung Sacro adprobante Concilio eine Bulle aus, worinn gerade dasjenige niedergestürzt wurde, so die Väter zu Kostnitz und Basel sehr mühesam gebaut hatten.

Was Sylvester II., auch ein Pabst, gesagt haben soll, war ich so glücklich nicht, bey Durchlesung des Briefes an Sequin. Archiep. Sen. zu finden. Sollte ein anderer glücklicher seyn, so mag er immer glauben, Sylvester habe das Ansehen der ganzen Kirche höher als sein eigen gehalten, wenn er dieß nur von dem Primate der Jurisdiktion gehörig unterscheidet.

Aber Gregor der Große läugnet, daß ihm die Benennung eines allgemeinen Bischofs gebühre. (*) In welchem Verstande, Bürger Wiens? höret ihn selbst: er verweisets dem Patriarchen von Konstantinopel, daß er sich den allgemeinen Bischof nennen ließ. „ Der du „ einst dich für unwürdig hieltst, ein Bischof „ genannt zu werden, bist nun so weit gekom„ men, daß du mit Verachtung deiner Brüder „ allein Bischof genannt werden willst. (t) Sehet, in diesem Verstande wärs freylich ärgerlich, wenn jemand allgemeiner Bischof, das ist, Bischof allein seyn wollte, gleich als wären die übrigen keine Bischöfe, oder als wären sie

nur

(*) S. 16. Pabst Gregorius der Große giebt schon statt aller das genugsamste Zeugniß, daß dem Pabste der Titel eines allgemeinen Bischofs nicht gebühre, und daß alle Bischöfe mit dem Pabste gleiche Amtsbrüder seyn.

(t) S. Gregor. M. Epist. 18. ad Ioan. Constantinop.

nur Stellverweser des allgemeinen. Nein, liebe Bürger! Bischöfe, ungeachtet des apostolischen Primates, sind dennoch wahre Bischöfe, gesetzt von dem heiligen Geiste, die Kirche Gottes zu leiten. (u) Allein das schadet der Obergewalt des apostolischen Stuhles nicht. Man möchte euch gerne bereden, Bürger Wiens, als wären die **unmittelbare Sendung der Bischöfe, ihr unmittelbares Recht** über ihre Sprengel, Grundsätze, die wir erst aus Febronius gelernet hätten: nicht sie selbst, ihre Ausdehnung möge man immer ihm zuschreiben: er hat aus alten Grundsätzen, die nie, oder von wenigen verkannt wurden, einen neuen Schluß abgeleitet, jenen nämlich, daß der apostolische Stuhl keinen eigentlichen Primat der Jurisdiktion habe. Hierinn liegt der Knoten. Die unmittelbare Sendung, das unmittelbare Recht löst ihn nicht auf: Es kann gar wohl seyn, daß eben der Heiland, welcher seine Apostel unmittelbar gesandt hat, sie dennoch einem, dem er vorzüglich Macht gab, unterwerfen wollte. Daß es nicht nur seyn kann, daß es auch wirklich ist, dafür hab' ich euch die klaren Entscheidungen der allgemeinen Kirche, und die Worte des Heilandes, worauf jene gegründet sind, samt den Dollmetschungen der Väter angeführt. Ob Gregor, wenn er den Namen eines allgemeinen Bischofs ausschlug, diesen Primat der Jurisdikion verkannt habe, mögt ihr aus seinen eigenen Worten schließen. „Der apostolische

(u) Ephes. 6. v. 20.

„ lische Stuhl, schreibt er, ist das Haupt aller
„ Kirchen. (w) Es ist bekannt, daß der apo-
„ stolische Stuhl von Gott allen Kirchen vor-
„ gesetzt ist. (x) Alle Bischöfe sind dem apo-
„ stolischen Stuhle unterworfen, wenn eine
„ Schuld an ihnen gefunden wird. (y) Die
„ römische Kirche ist das Haupt aller Kirchen. (z)
Nehmet dieß zusammen, Bürger Wiens, und
schließet, ob wir nicht gerne mit diesem großen
Gregorius denken wollen.

Ihr werdet sehen, daß wir eben so gerne mit dem heiligen Bernard denken, (*) wenn ihr nur bedenken wollet, die lange Stelle, welche man euch vorgelegt hat, habe ganz keine andere Absicht, als übertriebene Herrschaft, und unrechtmäßige Ausdehnung der Macht zu bestreiten. Es ist noch lange nicht einerley, die Macht, oder deren Uebertreibung anzugreifen. Zu eurer vollen Beruhigung will ich eine gleichfalls lange Stelle aus diesem heiligen Lehrer ausschreiben. Sie wird die Vorige aufklären, und wenn ich nicht irre, sollt ihr euch wundern, wie man einen heiligen Bernard gleichsam zum Schilde wider eine Macht aufstellen durfte, für die sich kein anderer je feyerlicher erklärt hat.

„ Laßet

(w) L. II. Ep. 55.
(x) L. 2. c. 30.
(y) L. 7. Ep. 64.
(z) In Prol. poenitentiae. 4.
(*) S. 16. Und denen, die nicht mit Gregorius denken wollten, kann nichts mehrers gesagt werden, als was der heilige Bernard L. V. de conf. dem Pabste so herzhaft als deutlich mit diesen Worten sagte: Betrachte nur ꝛc.

„ Laßet uns, schreibt der H. Bernard, ge-
„ nauer untersuchen, wer du seyst, und welche
„ Person du dermal in Gottes Kirche tragest.
„ Wer bist du? der hohe Priester, der oberste
„ Bischof. Du, ein Fürst der Bischöfe, du
„ ein Erbe der Apostel, du am Primate ein
„ Abel, an Leitung ein Noe, am Patriarchate
„ ein Abraham, am Range Melchisedech, an
„ Würde Aaron, an Macht Moyses, im
„ Richteramt Samuel, an Gewalt Petrus,
„ an Salbung Christus. Du bists, dem die
„ Schlüßel gegeben, dem die Schaafe vertraut
„ sind. Zwar sind auch andere Pförtner des
„ Himmels, und Hirten der Herden: aber du
„ hast beyde Namen, um so viel herrlicher, als
„ entschiedner vor andern geerbet. Sie haben
„ ihre angewiesenen Herden, ein jeder dieseinige:
„ dir sind alle, dem einzigen die ganze, ver-
„ traut. Nicht nur Schaafen, auch Hirten
„ bist du allein, allen ein Hirt. Woher ich
„ das beweise, fragst du? aus Gotteswort.
„ Denn wem, ich sage nicht, unter Bischöfen,
„ sondern unter Aposteln wurden so allgemein,
„ und uneingeschränkt alle Schaafe gegeben?
„ **Liebst du mich Petrus, so weide meine**
„ **Schaafe:** welche Schaafe? Völker dieser,
„ oder jener Stadt, dieses Landes, jenes Rei-
„ ches? **meine Schaafe** spricht er. Wer sieht
„ nicht, er habe nicht einige bestimmt, sondern
„ alle angewiesen? nichts wird ausgenommen,
„ wo nichts unterschieden wird. Auch andere
„ Jünger waren zugegen, da er einem alles ver-

„ trau-

„ traute, und allen die Einigkeit anempfahl,
„ in einer Herde, und in einem Hirten.

„ Nach deinen Rechten also nehmen andere
„ Theil an deiner Sorgfalt, du bist zur Fülle
„ der Macht berufen. Die Macht der übri-
„ gen wird in gewisse Grenzen eingeschrenkt:
„ deine selbst auf die ausgedehnt, welche die
„ Macht über andere erhalten haben. Kannst
„ du nicht, wenn Ursache da ist, dem Bischofe
„ den Himmel schließen, du ihn des Bisthums
„ entsetzen, ihn selbst dem Satan übergeben?
„ Dein Vorrecht steht also unerschüttert, so-
„ wohl in den gegebenen Schlüßeln, als in den
„ vertrauten Schaafen. Dächtet ihr, Bürger
Wiens, daß dieß alles in eben demselben Buche, sogleich das Hauptstück darauf, zu lesen sey? (z) War es Geiz, daß man euch diese schöne Stelle vorenthielt? Ich will nicht urtheilen, Bürger Wiens, urtheilet selbst, denn alles hab' ich euch treulich angeführt. Wenn ihr nun hieraus zu lernen habt, in welchem Verstande ein Pabst das Oberhaupt der Kirche genannt werden müsse (*) so weiß ich, was ihr, ohne auf körperliche Körper zurückzusehen, für einen Schluß fassen werdet. Denn meines Wissens hat noch Niemand geträumet, daß des Pabstes Tod den Tod der sämtlichen Kirche nach sich ziehe.

(z) S Bern. L. 2. de Consider. c. 8. n. 15. 16.

(*) S. 17. Aus diesem lernet ihr auch, meine liebe Mitbürger! in welchem Verstande der Pabst ein Oberhaupt der Kirche genennt werden könne. Hier kann nämlich kein vom menschlichen Haupte entlehntes Gleichniß gelten.

Ich würde euch mishandeln Bürger Wiens, wenn ich dächte, daß ihr euch von Titeln dieser oder jener Jahrhunderte irre führen liesset, von den Rechten zu entscheiden, welche auf sichere Art entschieden werden können. (**) Titel waren immer wandelbar, veränderlich, und werdens wohl auch künftig noch seyn. Da sie in dieser Rücksicht zugelassen, in jener verworfen werden mögen, ists immer eine elende Zuflucht, die man dahin nimmt. Aber nimmt man sie, so gebührt sichs, alles zu sagen, und nicht gerade das, was die ganze Sache erklärt, zu unterdrücken. Die Heiligkeit steht jedem Bischofe Amtswegen an: wer zweifelt daran? Pabst, was nicht mehr heißt, als Vater; Staathalter Christi, höchster Priester ist jeder Bischof in seinem Sprengel: aber der römische Pabst in der allgemeinen Kirche. Das ist nun freylich ein Umstand, der wesentlich zur Sache gehört, den man gleichwohl gefliessentlich unterschlug. Mamachi wird Orig. Eccl. Tom.

(**) S. 18. Bis in das neunte Jahrhundert schrieben die Bischöfe dem Pabste als ihrem Bruder zu. Gregorius der Große konnte nicht leiden, daß die Bischöfe der Worte Befehlen, allgemeiner Bischof in Ansehung seiner Person sich bedienten. Er selbst nannte jeden Bischof Eure Heiligkeit, und es wurden auch vor Alters den Bischöfen die nämlichen Ehrentitel, Pabst, höchster Priester, Statthalter Christi, Eure Heiligkeit beygeleget. Sieh bey dem P. Mamachi Orig. Eccl. Tom. IV. p. 304. Erst Gregorius IV. wich von der Schreibart des großen Gregorius ab, und wollte von den Bischöfen nicht mehr Bruder, sondern Vater genennt werden. Sieh Biblioth. Patr. max. Tom. XIV. p. 315.

Tom. IV. p. 304. als Zeuge herbeygerufen. Aber wovon zeugt er dann? daß einige Bischöfe mit dem Titel **Euer Heiligkeit** beehrt, und **Christi Staathalter** genennt worden sind. Dieß alles? und die Folgen? daß jeder Bischof sey, was der Pabst ist? Nein, Bürger Wiens, so folgert Mamachi nicht, vielmehr setzt er sogleich darunter „dennoch kann man nicht leugnen, diese Benennung stehe eigentlich dem römischen Pabste zu, welcher das Haupt der ganzen Kirche ist, und nicht nur Bischöfen, sondern auch Metropoliten, und Patriarchen „Rechtswegen vorsteht. (a) Wir sind mit Mamachi zufrieden, nun sehen die Gegner des Primates zu, ob sie es auch seyn mögen.

Auch mit Gregor IV. hat es nicht ganz seine Richtigkeit. Er soll den Namen eines Vaters eingeführt, und jenen eines Bruders verschmäht haben. Nicht so, Bürger Wiens: der Vatersname ward lange schon Gregors frühen Vorfahren von ganzen Kirchenversammlungen zu Theile. Und Gregor IV. war so stolz nicht, als man ihn malte: er ahndets nur, daß man ihm widersprechende Namen gab, ihn zugleich Bruder, und Vater nannte, da er die letzte Benennung für geziemender hielt. (b)

Aber

(a) Mamachi eben daselbst, nämlich Orig. Eccl. Tom. IV. p. 304.

(b) Romano Pontifici scribentes contrariis eum in Praefatione nominibus appellastis, Fratrem videlicet, & Papam, dum congruentius esset solam ei paternam reuerentiam exhibere. *Epist. Gregor. IV. Papae ad Episc. regni Franc. Bibl. Pat. max. Tom. XIV. p. 315.*

Aber viele Väter verstanden unter dem Felsen, worauf Christus seine Kirche gegründet hat, nicht Petrus, sondern den Heiland selbst, oder den Glauben an seine Gottheit? (*) Es ist nichts neues, Bürger Wiens; fromme Väter deuteten die Worte der göttlichen Schrift, nicht nur im eigentlichen, und buchstäblichen, sondern sehr oft auch im uneigentlichen und mystischen Sinne. Sie fanden immer genug, so zur Belehrung der Gläubigen diente. Allein zu beweisen gilt das nicht ebensoviel. Ich habe euch die klaren Worte vieler, berühmter Väter, ganzer Kirchenversammlungen angeführt, welche dem buchstäblichen Sinne getreu bleiben. Wenn andere, wenn eben dieselben anderswo den Buchstaben verließen, und nach uneigentlichen Deutungen grifen, schadet dieß wohl dem Buchstaben? Augustin erklärt sich bald für den einen, bald für den andern Sinn, und läßt es jedem

(*) S. 20. Sieh des P. Alexander Natalis seine Kirchengeschichte Tom. VIII. p. 375. nach der Pariser Auflage, allwo die römischen Päbste genennet werden, welche dieser Auslegung beytretten. Viele heilige Väter verstehen unter den Felsen Christum selbst; und endlich sagt noch der übrige ansehnlichere Theil der heiligen Schriftsteller, daß gleichwie Petrus im Namen aller übrigen Apostel der Gottheit Christi ein öffentliches Zeugniß gegeben hat, also auch die Worte des Erlösers an den Petrus, als Vertretter aller übrigen Apostel und Kirchenhäupter, und hiemit auch an diese gerichtet waren. Verstehen auch einige Schriftausleger, sagt der katholische und gelehrte Bischof Bossuet, diese Worte: die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen, von Petrus, so sind es nur wenige, und wir können gegen tausend für unsere Auslegung aufführen. Defens. declar. Cler. Gall. L. XV. c. 34.

jedem frey, zu wählen, was ihn wahrscheinlicher dünkt. Hätte er keine Ursache angegeben, so dürft' es uns vielleicht zu wanken erlaubt seyn. (c) Aber so ists kein Geheimniß mehr, daß sie gar nichts, das Gegentheil erweise. Er schließt aus dem Unterschiede der Worte Petrus, und petra: denn er wußte nicht, daß im Syrischen Grundtexte nur eins für beyde gebraucht werde. Gilt nun Augustins Art zu folgern, so bleibt nichts übrig, als aus der Gleichheit der Worte, Petrus (den Felsen) unter dem Felsen zu verstehen. Dieß ist so klar, daß Jansen Bischof zu Ipern sagen durfte „ das Wort diesen könne sich weder auf Christus, noch auf den Glauben, ohne offenbare Ungereimtheit beziehen, sondern auf das, was vorhergieng. Petrus, oder der Fels. (d) Hugo Grotius, der endlich auch wußte, was Buchstabe sey, sagt gleichfalls „ über diesem Felsen: als Christus dieß sagte, hat er nicht sich, sondern Petrus mit dem Finger, oder mit der Miene bezeichnet, dann das stimmte mit dem Vorhaben ein, die Ursache des aufgelegten Namens anzugeben. (e)

Bossuet steht so ganz am unrechten Orte, daß man sich wundern muß, wie er hieher gekommen sey. Er drückt sich oft genug, und feyerlich aus, Petrus sey der Fels, worauf Jesus Christus seine Kirche gebaut hat: ihm habe der

(c) S. Aug. L. I. Retract. c. 21.
(d) Vide Commentar. in verba: Tu es Petrus &c.
(e) H. Grotius in Matth.

der Herr Jesus den Charakter seiner Festigkeit eingedrückt: Simon sey ein Fels, aber nur durch die Stärke, welche ihm Jesus Christus mittheilt. Ich will euch nicht alles wiederholen, was ich aus seiner Rede bey Eröffnung der französischen Kirchenversammlung angeführt habe. Aber leset die Stellen noch einmal durch; was denket ihr dabey? Hat sich dieser katholische und gelehrte Bischof widersprochen? nicht im geringsten: fällt er den wenigen bey, indeß er die Auslegung der Tausenden verwirft? gewiß nicht: Warens nicht die Tausende, welche unter dem Felsen alle Apostel, und Kirchenhäupter verstanden? So dächt ich, wenn ich den Gang des Erweises betrachte, aber lese ich Bossuets Worte, so finde ich ganz was anders. Es ist klar; das, was die Pforten der Hölle nicht überwältigen werden, ist die Kirche; das, worauf diese unüberwindliche Kirche gebauet ist, ist doch nicht die Kirche selbst, kann immer noch der Fels Petrus seyn, ists auch **Simon, der nur durch die Stärke, welche ihm Jesus Christus mittheilt, ein Fels ist**; der ists nach Bossueten, und bleibt es, und wirds bleiben, **dem der Herr Jesus den Charakter seiner Festigkeit eindrückte**, den Gott die **Fülle der apostolischen Macht** gab. **Dieß ist ein entschiedner, und festgesetzter Punkt.**

Mit den Himmelsschlüsseln, und mit den vertrauten Schaafen Jemanden zu quälen ist meine Sache nicht. Hier kömmts nur darauf an, daß wir die Wahrheit finden, es müßte nur

Jemand seyn, den die Wahrheit quälte. (*) Ambrosius und Augustin hilft unsern Gegnern gewiß nicht aus der Schlinge: ich habe die Antwort auf seine Stelle schon oben angebracht. Bossuet richtets mit wenigen Worten §. 22. „So ist „das Geheimniß zu verstehen: alle empfangen „eben dieselbe Macht, und von eben derselben „Quelle; aber nicht alle in eben demselben Gra„de, noch mit eben derselben Erweiterung. Und §. 16. „Dem Petrus ist zuerst befohlen „worden – alles zu weiden, und zu regieren, „**Lämmer und Schaafe, Junge und „Mütter, und die Hirten selbst.** Hirten „in Absicht auf die Völker, und Schaafe in „Absicht auf den Petrus. Bossuet sagt dieß nicht aus sich: Eucherius sagt es lange vor ihm (f) „Anfangs vertraut er ihm die Läm„mer, dann die Schaafe, weil er ihn nicht nur „zum Hirten, sondern auch zum Hirten der Hir„ten bestellt hat: Petrus weidet also die Läm„mer, weidet die Schaafe, weidet die Jungen, „weidet die Mütter: leitet die Untergebenen,

„leitet

(*) S. 21. Mit den Himmelsschlüsseln werdet ihr mich doch nicht mehr plagen, nachdem ich hievon schon oben die heiligen Väter habe reden lassen. Und endlich hilft uns Ambrosius mit den dem heil. Petrus anvertrauten Schafen auch heraus, da er schreibt: **Dreymal hat der Heiland diese Worte wiederholet: Weide meine Schafe. Und welche Schafe, welche Heerde hat wohl damals der heil. Petrus überkommen? Die, welche er mit uns zugleich, und welche wir alle mit ihm zugleich übernommen haben.** L. II. de dign. sac. c. 2. Der heil. Augustin sagt gleichfalls: **Diese Rede, weide meine Schafe, geht alle an.**

(f) Eucher. Homil. in Vig. SS. Petri & Pauli.

„ leitet die Vorgesetzten. So ist er ein Hirte „ für alle, denn außer Lämmern und Schaafen „ ist nichts in der Kirche. Bey Ambrosius haben sich also die Herren keiner Aushilfe zu getrösten; denn es steht gar wohl beysamen, daß zwar die Schaafe allen Bischöfen, aber nicht allen alle vertraut sind.

Es ist erwiesen, Bürger Wiens, daß von Gottes Einsetzung der päbstliche Stuhl **die Fülle der apostolischen Macht** habe. Dieß ist ein **entschiedner, und festgesetzter Punkt.** Diesem entgegen streben, wäre gleichviel, als der Anordnung des göttlichen Stifters der Kirche, den Döllmetschungen heiliger Väter, den Entscheidungen allgemeiner Kirchenversammlungen widerstehn. Dieß ist nicht Schwermerey, es ist ein unterscheidender Grundsatz der katholischen Kirche. Allein ich weiß, daß man im Grundsatze übereinkommen, und dennoch in dessen Anwendung verschieden seyn könne: wenn es gleich leicht ist, den Grundsatz selbst festzusetzen, ists doch nicht eben so leicht, aus selben, als aus der Quelle alle Folgerungen insgesamt, und in einzeln Fällen mit Gewißheit abzuleiten.

Man nennt euch Peter de Marca, Fleury, Thomassin, Alexander Natalis, Mabillon, selbst Benedikt XIV. (*) Warum nennt man sie denn? wanken sie etwa im Hauptwesen? machen sie dem römischen Pabste den Primat der Jurisdiktion streitig? Keineswegs, Bürger

 Wiens.

(*) Siehe Seite 23. 24. 25.

Wiens. Dieß ist der entschiedene Punkt, worinn sie ohne Anstand übereinkommen. Was sie erzählen, sind Gebräuche der alten Kirchenzucht. Manches thaten zuvor Metropoliten, was jetzt Päbste thun. Was folgt? So könnens noch heute Metropoliten thun? immerhin, wenn sich die Kirche dahin versteht, wenns Umstände als füglicher anrathen, wenn sichs zuträglicher zeigt, wenn die Kirchenzucht gewinnt, wenn Staat und Kirche vortheil haben. Können wir denken, das Oberhaupt der Kirche, dem seines Primates wegen das Wohl des allgemeinen vorzüglich am Herzen liegt, würde einer heilsamen Abänderung entgegen seyn, würde sie nicht vielmehr befördern, wenn gleich das Gegentheil in Rücksicht auf Verträge, auf alte Gewohnheit, auf vormalige Umstände einen Theil seiner Rechte und Vorzüge machte?

Es giebt Vorzüge, die vom Primate untrennbar sind, es giebt aber auch Vorzüge, ohne welche der Primat geistlicher Jurisdiktion gar wohl bestehen mag. Die einen von den andern zu unterscheiden, dahin arbeiteten Van Espen, und de Marca. Ich will nicht entscheiden, ob sie es allenthalben getroffen haben. Aber wenn diejenigen, welche so reden, als striten sie den entschiednen Punkt selbst, den Primat einer geistlichen Macht an, mit Van Espen, und vorzüglich mit dem Parisererzbischof Peter de Marca groß thun, gleich als hätten sie einerley Meynung mit ihm, will ich euch, diesen Irrwahn zu benehmen, nur dem Inhalt nach einige Gegenstände

vorlegen, die dieser gelehrte Bischof zu bearbeiten unternahm.

Er redet von der alten Kirche: wir lernen daselbst, daß man gar nicht gewohnt war, eigentliche Dispensationen, das ist, Ausnahmen vom Gesetze zu ertheilen. Es war vielmehr eine Art von Nachsicht, und Verzeihung, wenn die Gesetze schon übertretten waren. Ward ein Bischof, oder Jemand vom Klerus, nicht nach vorgeschriebener Art geweihet, oder von Gemeinschaft mit Ketzern angesteckt, so konnte nur eine Kirchenversammlung, oder der römische Pabst dispensiren. Des ersten führt Marca nur ein Beyspiel aus Athanasius an, des letztern giebts Beyspiele genug. (g)

Auch in der morgenländischen Kirche hatte das Ansehen des römischen Pabstes seinen gehörigen Einfluß in die Kirchensatzungen. Auf Ansuchen des heil. Chrysostomus, und Theophilus von Alexandria sah Pabst Damasus dem Flavianus von Antiochia das Mangelhafte der Weihung nach. Anatolius, wiewohl geweiht von der Synode zu Ephesus, die eigentlich keine Synode war, behielt sein Bisthum dennoch durch Einstimmung Leo I. So ergiengs auch den Maximus von Antiochia, und Stephanus unter dem Pabste Simplicius. Wer Lust hat noch mehrere Beyspiele zu finden, besonders aus der abendländischen Kirche, lese eben daselbst. L. III. Cap. 14.

 Mön-

(g) Petrus de Marca Concord. Sacerdotii & Imperii L. III. c. 13. num. 4. & 5.

Mönche standen anfangs unter den Bischöfen. Durch Verordnungen der Kirchenräthe, und mit königlicher Einwilligung erhielten sie Freyheiten. Diese Exemptionen waren schon unter Pabst Gregor dem Großen. L. III. cap. 16.

Privatsachen wurden von Patriarchen entschieden, und es galt keine Appellation mehr: warum, sagt Marca, will man dem apostolischen Stuhle versagen, was die Alten jedem Patriarchen eingestanden haben? aber causae communes konnten ohne den Ausspruch des römischen Pabstes selbst in der ersten Kirche nicht entschieden werden. L. IV. cap. 17.

Daß die Gesandten römischer Päbste sogleich den ersten Kirchenversammlungen vorgestanden, welches Ansehn sie hatten, wie weit sich dessen Wirkung erstreckte, wie sehr man selbst in der Kirchenversammlung zu Chalcedon das Ansehn, und den Vorsitz des Pabstes Leo erkannt, daß Leo dabey die Rechte seines Primates, und eine vorzügliche Macht ausgeübet habe, liest man weitläufig genug, und ohne Schwermerey. L. V. cap. 3. – 15.

Wiewohl die Erhaltung der reinen Kirchenzucht überhaupt den Bischöfen in ihren Sprengeln, und vorzüglich den Metropoliten zustand, wurden dennoch in zweifelhaften, oder wichtigeren Fällen Berichte an die Päbste erstattet. Dieß war nothwendig, die Einigkeit mit der römischen Kirche zu erhalten. Die Päbste antwor-

worteten, und entschieden, nicht neue Satzungen zu machen, sondern die alten zu handhaben. Bischöfe waren gehalten, sich nach diesen Antworten und Entscheidungen zu richten. So bald vom Glauben die Rede war, wurden auch die Streitigkeiten der Priester, wenn sie gleich keine Bischöfe waren, dem römischen Pabste übertragen. L. VII. c. 13.

Pabst Vigilius läßt den Provinzialsynoden das Recht zu, Bischöfe zu entsetzen, behält sich aber das Appellationsgericht vor. So entschied auch Pelagius II, daß alle Streitigkeiten der Bischöfe in Provinzversammlungen sollten abgethan werden, ausgenommen man wollte sich an den apostolischen Stuhl berufen. Gregor der Große behält sich den Urtheilsspruch wider Metropoliten. Bisweilen ward die Entscheidung wieder der Provinz heimgestellt, jedoch zugleich ein apostolischer Legate mitgesandt. Den Afrikanern ließen die Päbste ihre Gewohnheiten, und Gebräuche ungekränkt, und mehr dergleichen. L. VII. c. 18.

Ich weiß nicht, ob man nun Recht hat, mit diesem gelehrten Erzbischofe so groß zu thun, das weiß ich, daß er mein Gegner nicht ist, daß er den entschiednen Punkt festsetzt, daß er seinen Untersuchungen eine Abhandlung anhängt, die eigens den heiligen Petrus, und seine Nachfolger des Primates versichert. Es ist diese unter seinen Abhandlungen die erste. Daselbst vergleicht er

 Pe=

Petrus mit den übrigen Aposteln. Was diese Frage belangt, sagt er, ist es durch den Mund Christi bey Matthäus und Johannes entschieden. „ Er ward zum Fürsten des apostolischen Kolle„ giums ernennt: indem vorzüglich ihm in Ge„ genwart der übrigen Apostel die Schlüßel ver„ heissen, ihm die Sorge Schaafe zu weiden „ vertraut wurde, so daß jedesmal die Worte „ an ihm allein gerichtet waren. Petr. de Marca Exercitat. de singulari Primatu Petri.

Erlaubet mir nun noch, Bürger Wiens, ein paar Unrichtigkeiten, die man euch aufdringen wollte, zu berichtigen, und ich traue eurer Einsicht zu, daß ihr aus dem, was ich bisher angeführt hatte, über die beißende Satire, und die fünzehn wichtigen Ursachen nach Billigkeit urtheilen werdet. Bellarmin soll gesagt haben, es sey nur menschliche Einrichtung, und könne folglich von Menschen wieder abgeändert werden, daß eben der römische Bischof, und kein anderer Pabst ist. (*) In aller Welt, Bürger Wiens, das

(*) S. 36. Wenn sie sagen: es ist eben nicht nothwendig, daß der römische Bischof Pabst sey, da haben sie recht; denn nach dem Beyspiele der größten und frömmsten Männer steht es jedem Katholicken frey zu behaupten, es sey nicht eine göttliche, sondern eine menschliche Einrichtung, daß der römische und kein anderer Bischof nach dem Tode des heil. Petrus sein Nachfolger in der Pabstenwürde gewesen ist. Selbst Bellarmin bekennet dieses L. II. de rom. Pont. c. 12. edit. Colon. T. I. p. 635. Die menschliche Einrichtung kann nun von Menschen zum Besten der Kirche und der Staaten wieder geändert werden.

das hat Bellarmin nie gesagt. Höret ihn selbst: „ Die Nachfolge des römischen Bischofs im „ Pabstthume hat Christus eingesetzt: aber die „ Art der Nachfolge, daß der Bischof von Rom „ vielmehr, als jener von Antiochia, oder ein „ anderer nachfolge, hatte ihren Ursprung aus „ dem Faktum des Petrus: Also ist die Nach- „ folge selbst von Christus, und göttlicher Ein- „ setzung - - aber daß der römische Bischof, „ als römischer Bischof, des Petrus Nachfol- „ ger ist, hat seinen Ursprung nicht von göttli- „ cher Einsetzung, sondern von der That des „ Petrus. Denn es hätte geschehen können, „ daß sich Petrus gar keine Kirche besonders „ gewählt hätte, wie er es die fünf ersten Jahre „ that, und dann wäre nach Petrus Tode nicht „ der römische noch der antiochenische Bischof „ nachgefolgt, sondern der, welchen die Kirche „ gewählt hätte. Auch hätte er zu Antiochia „ bleiben können, und dann wäre ohne Zweifel „ der Antiochener nachgefolgt. Weil er aber „ seinen Sitz zu Rom aufgeschlagen, und bis „ auf den Tod beybehalten hat, so geschah es, „ daß ihm der römische Bischof nachfolgt. (h) Eben so redet auch Melchior Canus L. 6. de locis Theolog. c. 8. in respons. ad 10. argum.

Nun das klingt ganz anders, Bürger Wiens! denn eine menschliche Einrichtung, und ein menschliches Faktum sind sehr verschiedene Dinge, das

(h) Bellarmin. de Rom. Pontif. L. II. c. 12. p. 243. nicht 635. Edit. Colon.

erste, nicht das letzte unterliegt der willkürlichen Abänderung. Das gründet sich auf menschliche Einrichtung; also könnens Menschen anders einrichten: ist ein gültiger Schluß: dünkt euch nun dieser Schluß eben so giltig: Petrus hats gethan; also könnens Menschen machen, daß es Petrus nicht gethan hat? So eine lächerliche Folgerung bürdet man sich, und Bellarmin umsonst auf. Bellarmin dachte nicht daran, und wir sollten nicht daran denken, um nicht belacht zu werden. Denn halte ich Bellarmins Worte mit der Folgerung zusammen, die man euch auftischte, so entsteht nothwendig dieser überaus bündige Schluß: daß der römische Bischof zugleich Pabst ist, kömmt daher, weil Petrus zu Rom Bischof war: Nun aber könnten sich Bischöfe, und Fürsten dahin einverstehen, daß Petrus zu Rom nicht Bischof war; also können sie sich auch dahin einverstehn, daß nicht eben der römische Bischof zugleich Pabst wäre. Viel Glück zu solchen Schlüßen! ich beneide Niemanden.

So soll auch Tournely sagen, daß die Kirchenregierung, wie sie Gott gestiftet hat, mehr republikanisch ist. (*) Nicht ganz so: Hier sind seine Worte: er ist in der Meynung, in welcher viele katholische Theologen sind, daß

(*) S. 38. Weiters haben sie recht, meine Herren, daß die von Gott gestiftete Kirchenregierung in Rücksicht auf ihre oberrichtliche Macht, welche bey der Gesammtheit der Kirche steht, vielmehr für republikanisch anzunehmen sey, denn dieses sagt auch der katholische Theolog Tournely.

daß das Ansehn der ganzen Kirche über jenes ihres Hauptes erhaben sey. „ Fragst du mich, „ sagt Tournely, ob die Kirchenregierung mehr „ monarchisch, oder aristokratisch sey, so werd' „ ich antworten: sie sey mehr monarchisch, „ wenn man auf die allgemeine ordentliche, „ und gewöhnliche Art der Regierung zurücke „ sieht; denn nicht immer sind Kirchenversamm- „ lungen, aber der oberste Bischof ist immer. „ Hingegen sey sie mehr aristokratisch, wenn „ man auf die höchste, erste, und unfehlbare „ Regierungsmacht sieht, die bey der allgemei- „ nen versammelten, oder zerstreuten Kirche „ ist. (i) Hätte sichs nicht gebührt, beyde Theile herzusetzen, wenn man doch gesinnt war, euch von der Meynung des katholischen Theologen Tournely ächte Begrife beyzubringen? besonders da er kurz vorher diese beyden Sätze feststellt. 1. Die Kirchenregierung ist wahrhaft monarchisch. 2. Sie ist nicht durchaus monarchisch, sondern durch Aristokratie gemässiget.

Freylich sagt uns die Vernunft, daß zum besten der Einigkeit ein Präses sehr nützlich, vielmehr nothwendig sey: aber eben diese Vernunft sagt uns auch, er müsse Macht haben, alle zur Einigkeit zu verhalten: sonst sagt uns eben dieselbe Vernunft, daß so ein kraftloser Präses nichts besser, als keiner, und entweder ganz unnütz, oder gewiß nicht zureichend wäre.

Uebri-

(i) Tournely Praelect. Theol. de Eccl. Christi T. I. quaest. 3. artic. 6.

Uebrigens ist es sehr billig, daß man wider die Spötter loszieht, welche alles, was von jeher Päbste nicht löblich gethan haben, zur Herabsetzung der apostolischen Würde daherbringen. (*) Wenn nun das abscheulich ist, was ists denn, wenn man kurz vor der Ankunft eines römischen Pabstes, für dessen persönliche Eigenschaften man übrigens, wie billig, alle Achtung zeigt, und der aus allen Päbsten der einzige nach unserer Vaterstadt zieht, gleichsam eure Herzen, liebe Bürger, zum freudigen Empfange vorzubereiten, alles, alles zusammen raft, was nur die Geschichte wahr oder falsch seit tausend, und mehr Jahren nachtheiliges von Päbsten erzählt? Gehört das mit in unsre Aufklärung, und Verfeinerung? Stellet euch vor, liebe Bürger, als unser glorwürdigster Kaser nach Rom hinzog, hätte sich daselbst ein Schriftsteller beykommen lassen, die Geschichte zu plündern, und unter Versicherungen aller Hochachtung für dessen allerhöchste Person, dennoch jede Wunde aufzureißen, die einst teutsche Kriegsheere den Römern geschlagen hatten, welchen Begrif würdet ihr euch von der feinen Sitte dieses Schriftstellers machen, wenn er gleich sonst noch so artig schiene? Es hatte

(*) S. 41. Ganz abscheulich aber ist, daß manche Spötter die Grausamkeiten, den üblen Lebenswandel, die Ketzereyen, und andere der Religion und den Staaten nachtheilige Handlungen, die von einigen Päbsten in der Geschichte vorkommen, immer zur Herabsetzung der päbstlichen Würde daher bringen. Auch Päbste sind Menschen, und Fehlern unterworfen.

hatte das Ansehn, und man sagte es ziemlich laut, als wollte man euch wider gewisse Bewegungen, deren uns die Geschichte traurige Beyspiele gab, bewahren. Fürwahr ein sehr unüberlegter Schritt, wodurch zugleich der erhabne Reisende, zugleich der menschenfreundlichste Kaiser, zugleich wir alle, Bürger Wiens, beleidiget wurden.

Ihr sahets, liebe Bürger, mit welchen schönen Gründen man aufgezogen kam, an dem sichtbaren Oberhaupte der allgemeinen heiligen Kirche den Primat der Macht so tief herabzusetzen, daß er nicht viel weniger als gänzlich aufgehoben, und in einen unthätigen, kraftlosen, schwankenden Primat des Vorsitzes, und des Ehrenranges umgeschaft wäre. Man legte euch Worte aus dem Mund eines Feindes der Kirche vor, und gab sie für Worte eines heiligen Lehrers aus: Man drang euch gestümmelte Stellen auf, und unterdrückte fleißig, was dieselben in ihr ächtes Licht gestellt hätte. Man läßt den Apostel Paulus, und die Väter der Kirche, Ambrosius, Augustinus, Basilius, Dinge sagen, woran kein Mensch zweifelt, um durch Vermengung der Gegenstände euch die Ansicht des wahren, eigentlichen Punctes zu erschweren. Man mengt Streitfragen unter entschiedne Wahrheiten, um den, welcher an deren Unterscheidung nicht gewohnt ist, zur Verachtung der einen, wie der andern zu vermögen. Man führt euch zu Aussprüchen der

Päb-

Päbste, welche ganz was anders sagen, und zu Entscheidungen der Kostnitzerversammlung, die höchstens eine berühmte Streitfrage kränken mögen, und läßt Eugen das gerne thun, was ihm mit Gewalt abgedrungen ward: Bernard mußte die geistliche Obermacht der Päbste anstreiten, wiewohl kein Lehrer der heiligen Kirche je feyerlicher für selbe gesprochen hat. Gregor der Große mußte selbst auf den Primat der Jurisdiktion verzicht thun, wiewohl er ihn aufs deutlichste behauptet hat: Bellarmin mußte sagen, was er nie geträumt hat, und Tournely nur mit halben Munde reden, damit ihr ihn ja nicht ganz verstehen könnet. Hierzu hielt man euch nun eben zureichend gelehrt: denn es ist freylich bequem, so was einem Theile des Publikums vorzuschwatzen, der weder Zeit noch Gelegenheit hatte, die Quellen selbst aufzusuchen, und sich mit beyden Augen der Stümmelung, und Verdrehung zu versichern.

Aber nichts ist artiger, als daß man euch zu verstehen gab, die verblümmten Redensarten mancher Väter der Kirche hätten manchmals Gelegenheit gegeben, die Macht des Pabstes so hoch zu spannen. Sind denn die Worte des Heilands verblümmt, wenn sie im buchstäblichen Sinne genommen, und nicht erst durch mystische Deutungen zum blümmichten umgewandelt wurden? **Du bist ein Fels, und auf diesen Felsen werd' ich meine Kirche bauen: dir werd' ich die Schlüßel des Him-**

Himmelreichs geben: liebst du mich mehr als diese? weide meine Lämmer, weide meine Schaafe. Oder sind die Auslegungen jener Väter, die sich an den Buchstaben halten, mehr verblümmt, als deren, welche sich Deutungen machen, die im Buchstaben nicht liegen, ihm wohl auch entgegen sind. Ich wiederhole nicht: ihr möget selbst nachlesen, liebe Bürger, was ich angeführt habe, und euch des Geblümmten und Ungeblümmten überzeugen. Hiezu gehört wohl außer der Sprachkenntniß, und einer gesunden Vernunft keine weitere Gelehrsamkeit.

Es ist doch gewiß nicht verblümmt, wenn Leo sagt: „ aus der ganzen Welt wird Petrus „ allein gewählt, welcher dem Berufe aller „ Völker, und *allen Aposteln*, und *allen* „ **Vätern der Kirche** vorgesetzt wird, damit, „ wiewohl in Gottes Volke viele Priester sind, „ dennoch alle Petrus eigentlich regiere. (k) Allein was verweile ich bey einzelnen Lehrern? Höret liebe Bürger, was 170. Väter an Pabst Hormisdas schreiben. (l)

Sie nennen ihn den heiligsten, seligsten Patriarchen über den ganzen Erdboden, der auf dem Stuhle Petrus des Apostelfürsten sitzt. Nach diesem feyerlichen Eingange bitten sie ihn demüthig: „ er möchte sich in seinem Eifer erheben, „ und indem er *das Haupt von allen* ist, den

„ zer=

(k) S. Leo M. Serm. III. annuae Adſumpt. ſuae. cap. 2.
(l) Labbė Concil. T. IV. p. 1461.

„ zerfleischten Körper mitleidig ansehn, den ver„achteten Glauben, die niedergetretenen Sa„tzungen, die geschmäheten Väter, und eine „mit dem Fluche belegte heilige Kirchenver„sammlung (es war die von Chalcedon) wie „billig rächen. Euch (fahren sie fort) hat „Gott die Gewalt, die Macht zu binden, und „zu lösen gegeben — seht auf Petrus zurück, „den Fürsten der Apostel, dessen Stuhl ihr „zieret – euch, als dem wahren Hirten, und „Lehrer, dem die Sorge für das Heil der „Schaafe vertraut ist, eilt selbst die Herde „entgegen ihren Hirten zu kennen.

Eben so verblümmt schreiben die morgenländischen Bischöfe an Pabst Symmachus (m) „der du täglich von Petrus deinem heiligen Leh„rer gelehrt wirst, die Schaafe Christi zu „weiden, welche dir in der ganzen be„wohnbaren Welt vertraut sind – der du „mit dem gelehrten Paulus, uns deinen Un„tergebenen zurufst: wir herrschen nicht über „euch im Glauben, sondern wir wirken mit „euch in Freuden – du, o Vater, der du deine „Kinder liebst — eile uns zu retten: denn nicht „nur zu binden hast du die Macht erhalten, son„dern auch zu lösen die, welche lange zur Nach„ahmung Christi gebunden sind: nicht nur „auszureissen und niederzustürzen, auch zu pflan„zen und zu bauen: nicht nur dem Satan zu „übergeben, zum Verderben des Fleisches, auch „in der Liebe zu bilden die, welche lange nie„dergestürzt waren. End-

(m) Ebendaselbst p. 1304.

Endlich ist überhaupt, was die göttliche Schrift, und die Väter der Kirche von dem päbstlichen Primate der Jurisdiktion sagen, so verblümmt, daß selbst die Väter auf dem Kirchenrath zu Basel sich wunderten, wie der Erzbischof zu Tarento in einer Rede, die er für Eugen IV. hielt, so bekannte, unbezweifelte, entschiedne Dinge vorbringen mochte. So lautet die Synodalantwort auf jene Rede: „ Anfangs erklärt er weitläufig die Jurisdiktion, „ und Gewalt des Pabstes, daß er das Haupt, „ und der Primas der Kirche, ein Staathalter „ Christi, von Christus, nicht von Menschen, „ oder Kirchenversammlungen andern vorgesetzt, „ und ein Hirte der Christen ist: Ihm seyn „ von dem Herrn die Schlüßel übergeben, ihm „ allein gesagt worden: **du bist Petrus** — „ er allein sey zur **Fülle der Macht** berufen „ worden, andere hingegen nur zur Theilneh„ mung der Sorgfalt, und mehr dergleichen: „ **welches, da es allgemein bekannt ist,** „ **gar nicht nothwendig war, vorzubrin**„ **gen.** Das bekennen wir alles, und glau„ bens, und werden uns auf dieser heiligen „ Versammlung Mühe geben, daß alle nach „ eben diesem Inhalt glauben. (n)

Ich will euch nicht bereden, Bürger Wiens, daß die, welche den Primat des Pabstes tief genug heruntermachten, gerade dieß alles nicht glauben, was aller katholischen Welt bekannt, und

(n) Concil. Basil. Responsio Synodalis ad orat. ab Archiep. Tarent. pro Eugen. IV. habitam.

und von allgemeinen Kirchenversammlungen so feyerlich entschieden worden ist: aber daß nach dem Buchstaben zu urtheilen, welchen sie euch vorgelegt haben, dem so gegründeten Primate außer dem Rechte vorzusitzen, die Nachläßigkeit anderer Bischöfe zu ersetzen, die Kirchenversammlungen zu beobachten, Obsicht, und Wache zu halten, und gute Beyspiele zu geben, in der Welt nichts übrig bleibt, das habt ihr so gut, als ich gelesen. Das soll nun **die Fülle der apostolischen Macht**, das der entschiedne **Primat der Jurisdiktion**, das die **herrliche Verheißung** des göttlichen Stifters unserer heiligen Kirche, das **der unbewegliche Fels**, worauf sie gebaut ist, das ein **kraftvolles Mittel** die Einigkeit über dem Erdboden zu erhalten, das **der große Lohn** seyn, welchen der Heiland dem Fürsten der Apostel seiner vorzüglichen Liebe, seiner freymüthigen Bekenntniß wegen zugedacht hat.

Nun lohnt sichs der Mühe, daß ein heiliger Prosper sang: „Rom, Petrus Stuhl! so „unter diesem Namen das Haupt des Hirten„ordens in aller Welt ward, unterwirft sich „durch Religion, was es durch Waffen nicht „überwältigen konnte. (o) Nun lohnt sichs, daß der große Bossuet hinzugesetzt: „Mit „Freuden wiederholen wir diesen heiligen Ge„sang, wo in der Größe Roms die Einigkeit „der ganzen Kirche gepriesen wird. (p) Nun lohnt sichs, das Augustin, Irenäus, Cyprian, Avi=

(o) S. Prosper Carm. de ingr. c. 2.
(p) Bossuet §. 14. der angeführten Rede.

Avitus, Optatus, Hieronymus, Bernardus, und ganze Kirchenversammlungen um die Wette eifern, den römischen Stuhl mit verherrlichenden Namen zu erheben, indem sie ihn bald das Fürstenthum des apostolischen Stuhles, bald das vornehmste Fürstenthum, bald die Quelle der Einigkeit, bald den erhabenen Grad des priesterlichen Stuhles, bald die Mutterkirche nennen, welche die Leitung aller übrigen in den Händen hat, bald das Haupt des Bisthums, woher der Stral der Regierung kömmt, bald den Stuhl, den man nicht verlassen kann, ohne aus der Kirche zu tretten, oder des Antichrists zu werden, bald den vornehmsten Stuhl, den einigen Stuhl, in welchem allein alle die Einigkeit erhalten. Der Aufgang, und der Niedergang, Asien, und Afrika, Griechen und Teutsche, Franzosen, und Spanier, alle Nationen, denen die Einigkeit der Kirche am Herzen lag, trugen durch Jahrhunderte kein Bedenken, sich in diesem Grundsatze mit Italien zu vereinigen.

Ich rede von einer geistlichen Macht, die, wenn sie auch in unglücklichen Jahrhunderten aus überspanntem Eifer misbraucht worden ist, darum nicht aufgehört hat, sondern bleibt, und dauren wird, so lange die Verheißung, und die Gründung eines Gottmenschen zu dauren vermag. Könnten Misbräuche der Macht die Macht selbst aufheben, welche geistliche, oder weltliche Macht würde bis heute bestanden haben? Umsonst stürmt man wider einen Felsen, an dem sich schon andere Köpfe zerschlagen

ha-

haben. Man mag sich wohl von ihm entfernen, aber ihn rücken, das mag man nicht. Er steht unerschüttert. Ihr seyd dessen überzeut, Bürger Wiens! die ungeheure Volksmenge, die der Ankunft Pius VI. mit frommen, gierigen Augen entgegen sah, ist mir Bürge. Schiefe Wendungen der Schriftler haben nichts vermocht. Ihr lasset den Confucius unsers Jahrhunderts ihre übergroße Weisheit, und haltet euch an die Weisheit Jesu Christi. Daß Pius und Joseph, beyde Menschenfreunde, der eine das Haupt, der andre ein mächtiger Schützer der Kirche für euer Wohl sorgen werden, daran zweifelt ihr nicht: Unbekümmert, auf welchen Wegen sie dem Glücke der Welt nachspühren, überlasset die Grüllen sicher denjenigen, die sich allein weise dünken. Danket dem Menschenfreund Pius, dem nichts mehr am Herzen liegt, als die Wohlfahrt der allgemeinen Kirche, deren oberster Hirt er ist; den nicht hohes Alter, nicht schwächliche Gesundheit, nicht ein schärferes Klimma, nicht eine rauhere Jahrzeit, nicht beschwerliche Wege, nicht steife Sitte abhielten, euch eine Gegenwart zu schenken, deren eure Vaterstadt sich nie noch zu freuen hatte: aber danket auch dem Menschenfreund Joseph, der ganz sich eurem Glücke weiht, dessen Herrscherepochen mit den seltensten Erscheinungen beginnen, der dem erhabensten Gaste mit den erhabensten Gesinnungen entgegen eilte, und durch sein edles, rührendes Betragen, wie Nebel, alle Begrife zerstreute, welche man euch so geflissentlich aufdringen wollte.

* * *

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Was der Pabst sey Ein ächtes Bild aus Gotteswort, und den Vätern der Kirche

[S.l.] 1782

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Jur.453 angeb.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11100542-6
VD18 12414107-001